

MAGGIE'S CENTRE GRAZ
Onkologisches Betreuungszentrum

Daniela Tankova, Bsc

Maggie's Centre Graz
Onkologisches Betreuungszentrum

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuerin

Assoc. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Franziska Hederer

Institut für Raumgestaltung

Soweit in dieser Arbeit, aus Gründen der leichten Lesbarkeit, auf natürliche Personen bezogene Maskulinen Formen verwendet wurden, beziehen sie sich unterschiedslos auf beide Geschlechter.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

für meine Oma und meine Familie

„The purpose of Architecture is to improve human life. Create timeless, free, joyous spaces for all activities in life. The infinite variety of these spaces can be as varied as life itself and they must be as sensible as nature in deriving from a main idea and flowering into a beautiful entity. The overriding essence is found in the intangibles - life - heart - soul - spirit - freedom - enduring within the structure.“¹

John Lautner

¹ Lautner, 1998, 4-5.

VORWORT

Die Diagnose Krebs ist wie ein „Schlag ins Gesicht“, der sowohl die Betroffenen als auch deren Angehörige und Freunde völlig überraschend und unerwartet trifft. Es folgt ein Wechselbad der Gefühle, Verleugnung, Akzeptanz und Hoffnung.

Die Hoffnung als Begleiter auf dem Heimweg, niedergeschmettert von der Tatsache, dass eine geliebte Person mit dem Tod kämpfen muss.

Die Hoffnung als Begleiter Zuhause, im Ungewissen, ob die nächste Therapie anschlagen wird.

Die Hoffnung als Begleiter durch den kalten Krankenhauskorridor mit künstlichem Licht, weiße Wände und dem Geruch nach Desinfektionsmitteln.

Inspiziert von der Architektur der Hoffnung im Vereinigten Königreich beschäftigt sich diese Arbeit mit dem Entwurf eines Maggie's Centre für Graz. Als erste Anlaufstelle nach der Diagnose Krebs, bietet das Zentrum die psychologische, soziale und informative Betreuung eines Teams aus Spezialisten für Krebskranke, sowie deren Familien und Freunde. Ein öffentliches Gebäude, dessen Architektur in erster Linie auf die Bedürfnisse der Patienten orientiert ist, und nicht den Eindruck eines medizinischen Gebäudes vermittelt. Ein Ort, wo die psychische Aspekte im Vordergrund stehen, und jeder kommen kann, um sich sozial auszutauschen, Trost und Rat zu finden und dabei durch das Raumerlebnis und die Atmosphäre die Seele baumeln zu lassen und neue Kräfte zu sammeln.

Mit dem Entwurf eines Maggie's Centre für Graz will ich die Aufmerksamkeit auf die enge Verbindung zwischen Architektur und Mensch, insbesondere im Krankenhausbau lenken und eine alternative Form der Krankenhausarchitektur bieten. Ein neuer Gebäudetyp, den die Krebskranken und ihre Angehörigen brauchen, den es aber in Österreich noch nicht gibt.

Was muss das Gebäude können, um Menschen zu inspirieren, zu beflügeln und ihnen Hoffnung zu geben? Wie müssen Räume entworfen werden, damit die Betroffenen Erholung vom Alltag der Krankheit erfahren?

TEIL I | ANALYSE

„People with cancer need places like these.“²

² www.maggiescentres.org





Geschichte der LKH-Univ. Klinikum Graz



Abb. 1: Direktionsgebäude

Am 12. Mai 1912 wurde das damals größte und modernste Krankenhaus Europas, das Landeskrankenhaus Graz eröffnet. Der jetzige Standort in St. Leonhard war anfangs sehr umstritten, da er weit weg vom Zentrum lag und keine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr existierte. Unter der Bedingung einer Verbesserung der Verkehrsanbindung wurde der Krankenhausbetrieb am 20. Mai 1912 feierlich eröffnet. Einen Tag später wurde die Küche in Betrieb genommen und die Patienten der anderen Kliniken aus der Stadt begannen zum Auenbruggerplatz zu siedeln.

Das Gelände des Klinikums wurde nach dem berühmten Grazer Arzt Joseph Leopold von Auenbrugger benannt. Aufgrund der Finanzierungsprobleme konnten in einer zweiten Planung des Ing. Adolf Rosmann nur 15 von 24 Pavillons und acht von 13 Nebengebäuden und ein Leichenhaus realisiert werden. Der beeindruckende Neubau sorgte international für viel Aufmerksamkeit und zog Ärzte und Fachleute aus aller Welt nach Graz, um das neue Krankenhaus zu besichtigen.³

³ Vgl. www.klinikum-graz.at



Abb. 2: LKH heute

Heute besteht das Landeskrankenhaus Graz aus fast 60 verschiedenen Organisationseinheiten und wird laufend weiterentwickelt. Am Gelände existiert ein eigenes Straßennetz mit Gehsteigen. Unterirdisch werden in einem zehn Kilometer langen und bis zu 14 Metern tiefen Tunnel-system, Waren- und Personentransporte abgewickelt. Auf den drei unterirdischen Ebenen werden - ausschließlich mit Elektrofahrzeugen - Wäsche, Patientennahrung und medizintechnische Kleingeräte transportiert. Neben dem Logistiktunnel, gibt es auch einen Medientunnel, der zwei Kilometer lang ist.

Das Krankenhaus hat nicht nur eine eigenen Gärtnerei, sondern auch eine eigene Poststelle.

2015 wurde der Neubau der Univ.-Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde nach dem Projekt LKH 2020 errichtet. Die Erneuerung der Chirurgie wird als nächstes Bauvorhaben bis 2022 fertiggestellt.⁴

⁴ Vgl. www.klinikum-graz.at

Probleme der Krankenhausarchitektur

Obwohl sich der Krankenhausbau stark weiterentwickelt hat, gibt es einige Aspekte, welche die Genesung der Patienten negativ beeinflussen. Endlose, weiße Erschließungsgänge mit künstlichem Licht, verwirrende Beschilderung und mangelnde Ausblicke ins Freie sind nur einige davon.

Abgesehen von der Professionalität der Ärzte und der zuvorkommenden Art der Krankenschwestern, wird die soziale Unterstützung des Patienten hinter der medizinischen angestellt und vernachlässigt.

Die meisten Menschen haben keine positiven Gedanken, wenn sie an einem Krankenhaus denken. Sie sollen dort die Zeit und die Räumlichkeiten haben, um sich zu entspannen, abzuschalten und nicht ständig an die Krankheit zu denken.

Das Krankenhaus ist nur ein Funktionsgebäude, der Ästhetik beraubt⁵, das außer Acht gelassen hat, welche Rolle die räumliche Qualitäten bei dem Heilungsprozess des Menschen spielen. Nicht nur die gute medizinische Versorgung ist von Bedeutung, sondern auch „[...] die Luft, Geräusche, Ton, Farben, materielle Präsenzen, Texturen, auch Formen“⁶, die Architektur, die eine Verpflichtung gegenüber dem Individuum hat.

⁵ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 54.

⁶ Zumthor 2006, 17.

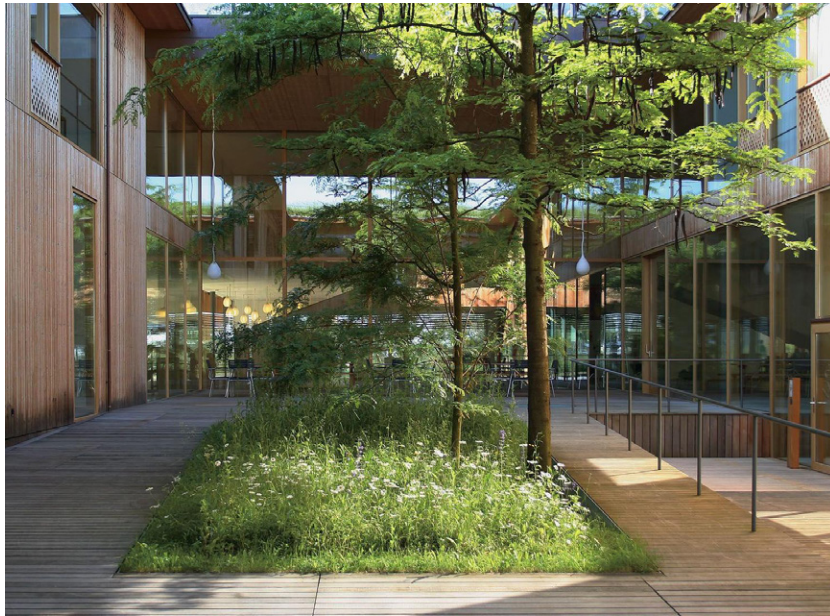


Abb. 3: REHAB Basel

Ein lobesewertes Beispiel hingegen ist die REHAB Basel, die 2002 nach den Plänen der Schweizer Architekten Herzog & de Meuron realisiert wurde.⁷ Die privat geführte Klinik für behinderte Patienten, die an Hirnschädigung und/oder Querschnittlähmung leiden, zählt zu den herausragendsten Bauten der Gesundheit. Eine abwechslungsreiche Landschaft mit Innenhöfen, begrünten Dächern und Gärten unterstützen die Genesung der Patienten, die in einer außergewöhnlichen Lebenssituation gefangen sind. Der Einsatz von natürlichen Materialien wie Holz schafft eine beruhigende Atmosphäre, die weit weg vom traditionellen Image des Krankenhauses liegt.⁸

⁷ Vgl. www.herzogdemeuron.com

⁸ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 81 f.

Durch die immer älter werdende Bevölkerung werden wir zunehmend mehr Zeit in Krankenhäusern, Kliniken und Wohnheimen verbringen und die Architektur der Gesundheit wird eine Schlüsselposition in unserer Existenz einnehmen. Das moderne Krankenhaus hat sich zu einem neutralen, hygienischen und sterilen Ort entwickelt, wo der Mensch mit enormen Stress zu kämpfen hat.

Möglicherweise wurde dieser Zustand durch die Komplexität und Bandbreite von Funktionen und Prozessen ausgelöst, mit denen das Krankenhaus konfrontiert ist und hat dieses zu einem Ort unverständlicher Technologie, Machtlosigkeit und Angst werden lassen. Es erweist sich als eine schwierige, fast unmögliche Aufgabe, alle diese Funktionen in einem Gebäude zu verkörpern, und dabei im Einklang mit der Entstehung einer Architektur des Wohlbefindens zu bleiben.⁹

⁹ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 88-90.

Die Krankenhausarchitektur soll zukunftsorientiert nicht nur funktionell entworfen werden, sondern es soll auch versucht werden, eine „heilende“ Atmosphäre gestalterisch umzusetzen und den Fokus stärker auf die Bedürfnisse der Menschen zu legen.

Massnahmen dafür wären:¹⁰

- lange Erschließungswege vermeiden
- klare Struktur und gute Orientierung im Gebäude: Überschaubarkeit
- viel natürliches Licht
- Bezüge zur Natur
- Betonung des Individualbereiches: mehr Einzelzimmer, die wohnlich eingerichtet sind und nicht den sterilen Krankenhausimage pflegen
- das Krankenhaus als Arbeitsumfeld attraktiver gestalten
- die Zwischenräume, die sich aus der funktionalen Notwendigkeit ergeben, als Kommunikations- und Gemeinschaftsräume gestalten
- hohe Ansprüche an die atmosphärische Gestaltung der Krankenhausräume - als Räume, die den Heilungsprozess beschleunigen - setzen.

¹⁰ Vgl. Nickl-Weller/Nickl 2013, 10.

Es gibt viele lebensbedrohliche Krankheiten, aber die meisten Patienten wissen nichts darüber. Mit Krebs ist es jedoch anders. Jeder weiß, dass diese Krankheit Schmerzen, schreckliche Behandlungen und eventuell den Tod bedeutet.¹¹ Sie bestimmt nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch das ihrer Familien und Freunde.

Um diesen Stress leichter bewältigen zu können, braucht der Mensch den Austausch nicht nur mit seiner Familie und den Ärzten, sondern auch mit anderen Betroffenen. Der Informationsaustausch gibt einem das Gefühl der Sicherheit, weil man nicht alleine ist. Zusätzlich wird die Arbeit der Ärzte erleichtert, die ohnehin mit der zunehmenden Anzahl der Krebskranken überfordert sind.

Die Menschen brauchen einen Raum für den Austausch, der ausschließlich auf ihre Bedürfnisse orientiert ist. Die „Architektur der Hoffnung“ bietet diesen Raum und ist die direkte Reaktion auf den gegenwärtigen Umgang mit der Diagnose Krebs, insbesondere auf die Vielzahl an Ursachen und unüberschaubare Anzahl von Therapien.¹²

¹¹ Keswick Jencks/Blakenham 1995,2003,2007, 9.

¹² Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 7.

Auf dem Weg von der Diagnose bis zur Behandlung durchleben die Betroffene unterschiedliche Phasen.

Fünf Phasen nach Kübler-Ross¹³

PHASE I

Man ist komplett überfordert mit der Situation, will das nicht wahr haben. Man glaubt den Ärzten nicht und holt sich andere Meinungen ein. Das ist die Phase der Verleugnung.

PHASE II

Der Betroffene ist noch immer überfordert und verärgert und stellt sich die Frage: Warum ich?

PHASE III

In dieser Phase beginnt man die Situation besser zu akzeptieren und mit der Krankheit leben zu lernen. In dieser Phase beginnt der Kampf.

PHASE IV

Die vierte Phase beschreibt die Depression, ausgelöst durch eine Verschlechterung der Gesundheitszustand und die Abhängigkeit von anderen.

PHASE V

In der letzten Phase wird die Diagnose akzeptiert, allerdings ist es von Mensch zu Mensch sehr individuell. Jeder empfindet anders.

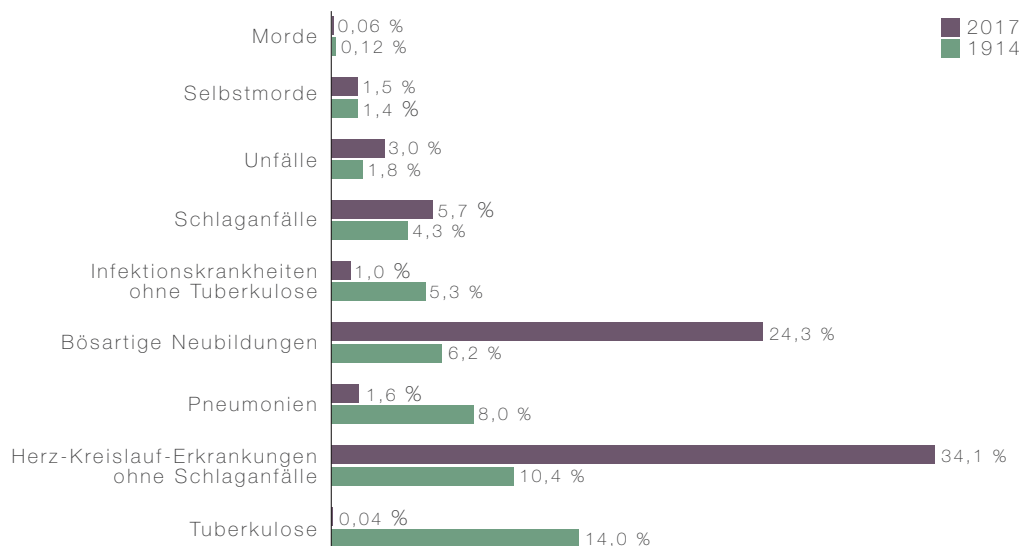
¹³ Vgl. www.pflege-durch-angehoerige.de

Zahlen und Fakten

Aus der folgenden Grafik der Statistik Austria wird klar, dass Krebs die zweithäufigste Todesursache nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen für die österreichische Bevölkerung darstellt.

In Österreich erkranken etwa 40.000 Menschen jährlich an Krebs. Wegen der zunehmenden Lebenserwartung der Bevölkerung wird die Zahl der Krebskranken zukunftsbezogen noch weiter steigen, obwohl Krebs früher erkannt und mit neuen medizinischen Behandlungsmethoden bekämpft wird.

Am häufigsten erkranken die Männer an Prostatakrebs und die Frauen an Brustkrebs, gefolgt von Lungen- und Darmkrebs.¹⁴



¹⁴ Vgl. www.statistik.at
Abb. 4: Todesursachen

Unterstützungsmöglichkeiten in Österreich

Die Krebshilfe Österreich bietet seit mehr als 100 Jahren Angehörige und Patienten kostenlose Beratung und Information zu „medizinische, psychoonkologische, ernährungstherapeutische und sozialrechtliche Hilfestellungen [...]“.¹⁵ Es gibt in jedem Bundesland mehrere Beratungsstellen mit professionellen ExpertInnenteams, die sich Zeit für jeden einzelnen Patienten und seine Angehörigen nehmen.

Die Österreichische Kinder-Krebs-Hilfe (ÖKKH) wurde 1988 gegründet. Den Betroffenen steht eine Fülle an Informationsmaterial zur Verfügung, sowie die Zeitschrift „Sonne“ und Fachliteratur. Kostenlose Camps und Seminare für Kinder und Jugendlichen finden regelmäßig statt, wo ein breites Angebot an In- und Outdooraktivitäten zur Auswahl steht. Ein Team von erfahrenen medizinischen und pädagogischen Fachkräften betreut die Kinder.¹⁶

Weitere Patientenorganisationen wie die Frauen- und Brustkrebshilfe Österreich, die Österreichische Palliativgesellschaft, die Senioren-Krebshilfe, die Österreichische Gesellschaft für Psycho-Onkologie und die ARGE Sebsthilfe Österreich geben ebenfalls Auskünfte und Informationen.¹⁷

Die Vereine finanzieren sich größtenteils durch private Spenden und sind unabhängig. Sie bieten Betroffenen auch eine finanzielle Unterstützung.

¹⁵ Vgl. www.krebshilfe.net

¹⁶ Vgl. www.kinderkrebshilfe.at

¹⁷ Vgl. www.krebsratgeber.at

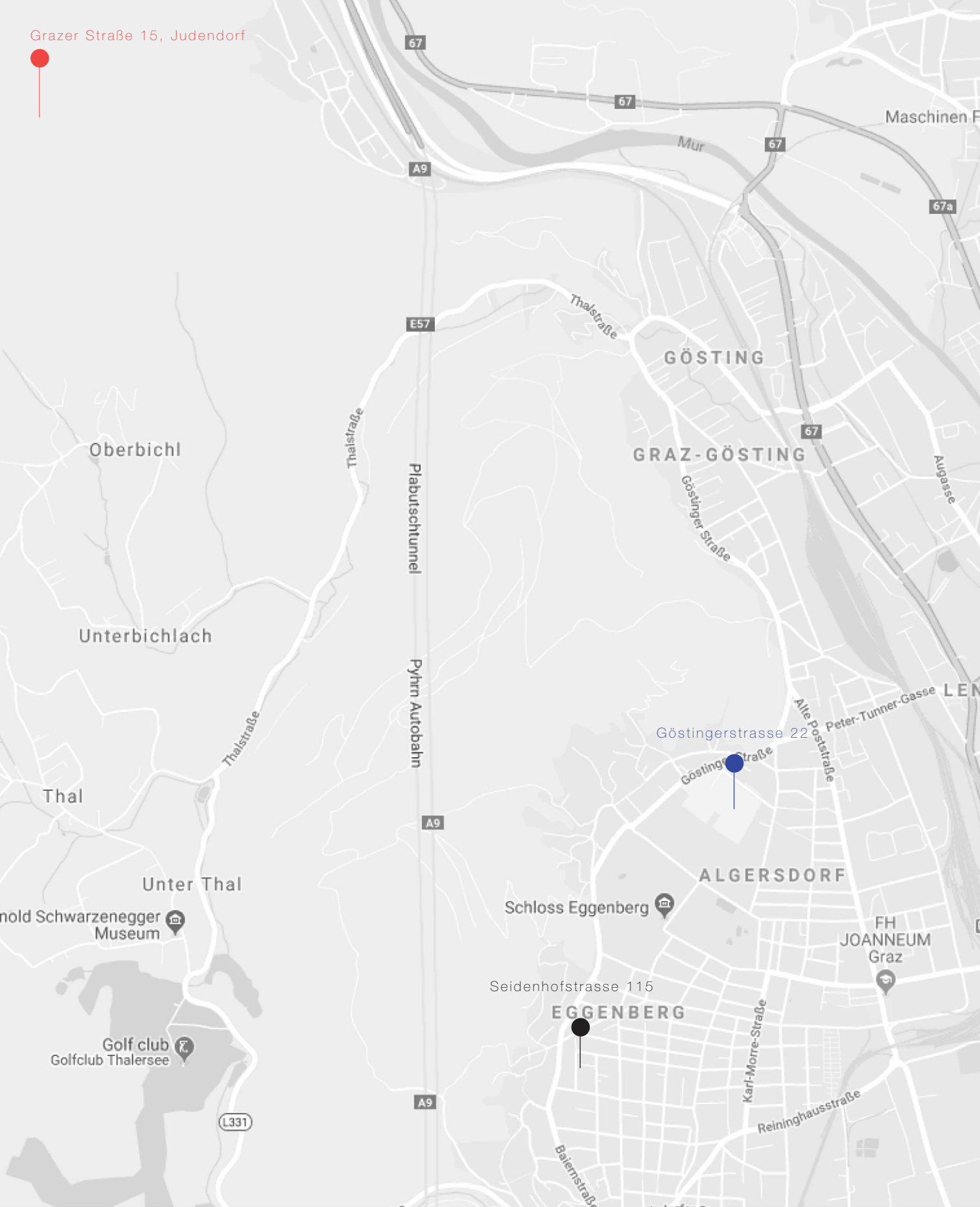
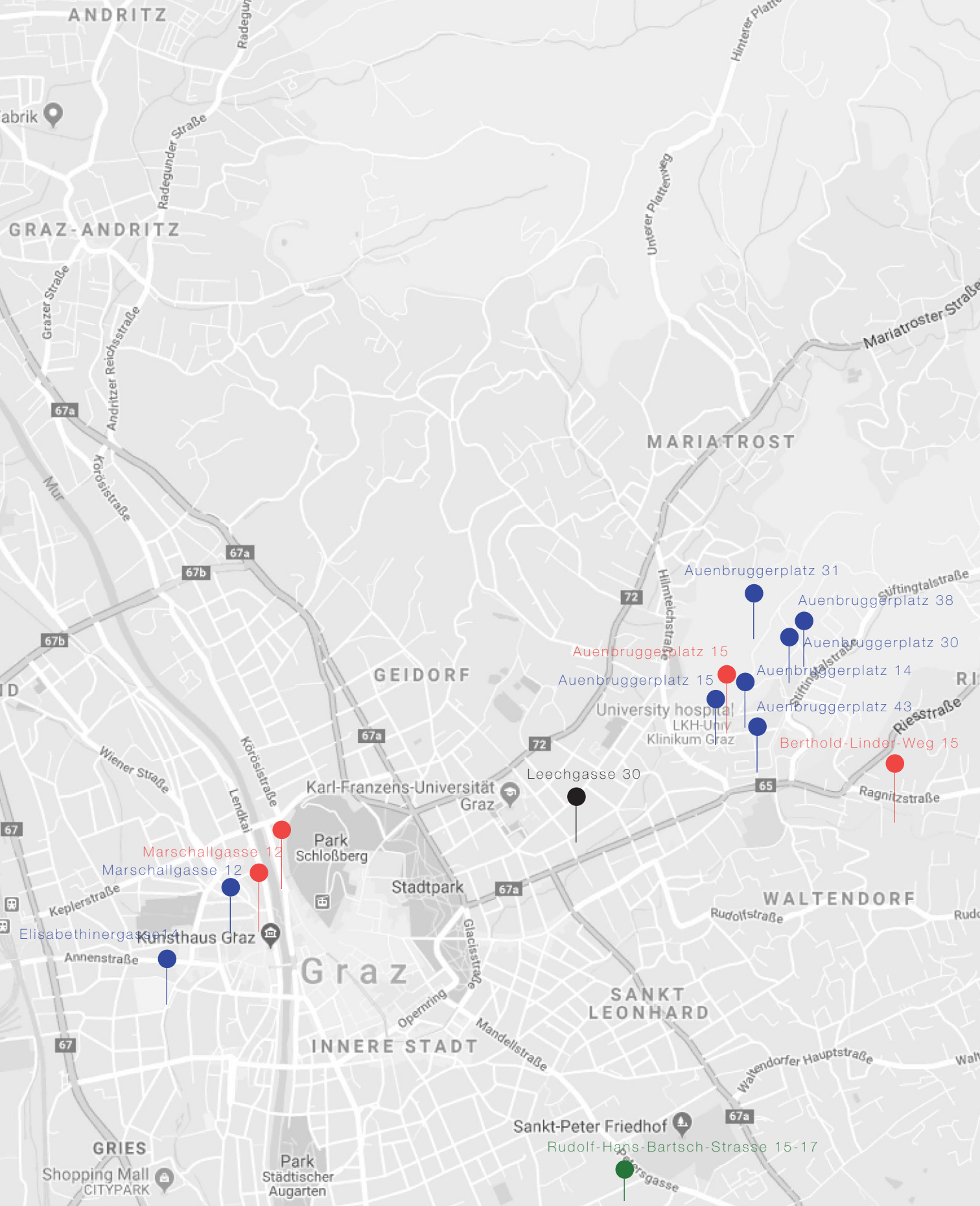


Abb. 5: Informations- und Beratungsstellen in Graz



- Onkologische Zentren/Internistische OnkologInnen
- Krebsberatungsstellen
- Psychoonkologische Einrichtungen
- Selbsthilfe-Organisationen

MAGGIE'S CENTRE

ARCHITEKTUR DER HOFFNUNG

Entstehung

1988 erkrankte Margaret Keswick Jencks an Brustkrebs, der erfolgreich nach einer Mastektomie und einer Strahlentherapie bekämpft wurde. Fünf Jahre später kam der Krebs zurück und diesmal gab es keine Hoffnung für sie. Man teilte ihr mit, dass sie nur drei Monate zum Leben hat und bat sie höflich den Raum zu verlassen, um in einem fensterlosen Korridor zu warten.¹⁸

Die schlechten Erfahrungen, die Maggie während jedem Krankenhausbesuch machte, haben sie und ihren Mann, den Architekturkritiker Charles Jencks, dazu inspiriert, eine Vision umzusetzen. Beide waren der Meinung, dass die Behandlungsumgebung sorgfältiger entworfen werden sollte, weil das einen positiven Einfluss auf den Heilungsprozess der Patienten mit einer tödlichen Diagnose hat.¹⁹ So wurde 1996 der erste Maggie's Centre in Edinburgh nach den Plänen von Richard Murphy und Maggie eröffnet. Inzwischen gibt es bereits 21 gebaute Betreuungszentren und sieben weitere sind in Planung. Sie werden von der Organisation Maggie Keswick Jencks Cancer Caring Trust geleitet, die ihren Sitz in Großbritannien hat.

Das Zentrum ist ein öffentliches Gebäude, welches immer am Krankenhausgelände situiert ist, um den Patienten einen Ort für Erholung vor oder nach den Therapien zu bieten. Sie sind täglich von 9⁰⁰ bis 17⁰⁰ Uhr geöffnet und gelegentlich am Wochenende, wo unterschiedliche Gruppenkurse stattfinden. Die Patienten und die Angehörigen entscheiden selber zu welchem Zeitpunkt sie die Hilfe und die Unterstützung der Spezialisten im Zentrum in Anspruch nehmen.

Es gibt auch ein Online Centre, das den Service der Onkologen, Therapeuten, Psychologen und Ernährungswissenschaftler anbietet und der Betroffene auf eine schnelle und unkomplizierte Weise Antworten auf viele Fragen bekommen kann.²⁰

¹⁸ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 11.

¹⁹ Ebd., 12.

²⁰ Vgl. www.magiescentres.org

Bedeutung

Ein Maggie's Center ist ein Ort für Menschen, die sich in einer traumatischen Lebenssituation befinden und eine Inspiration brauchen, um ihre inneren Kräfte für den Kampf mit der Diagnose Krebs zu finden. Maggie's empfangen ihre Besucher nicht als Patienten oder Krebsopfer, sondern als Menschen.

Mit dem Entwurf des ersten Zentrums hat der Architekt festgehalten wie viel ein Gebäude leisten kann und wie wichtig das Gefühl der Zugehörigkeit ist. Das Gebäude soll Anerkennung für die schwierige Zeit ihrer Besucher ausdrücken, einladend sein, Stärke vermitteln, den Menschen das Gefühl geben, dass sie nicht allein sind und es einen Ort gibt, an dem sie jederzeit willkommen sind. Die Organisation vertritt die Meinung, dass Architektur positiv zum Heilungsprozess beitragen kann, weshalb auch die Erwartungen an dem vom Architekten entworfenen physischen Raum sehr hoch sind.²¹ Namhafte Architekten wie Frank Gehry, Rem Koolhaas, Foster und Partners, Zaha Hadid haben sich dieser Herausforderung bereits gestellt.²²

Maggies Zentren können zur Entwicklung eines neuen Gebäudetyps beitragen. Sie die Schnittstelle zwischen der Stadt, dem Krankenhaus als Megastruktur und dem Patienteten als Mensch. Die Architektur der Hoffnung bildet dieses aufstrebende Hybridgenre als eine mehrfache Metapher ab, die sich in den vielen verschiedenen Arten von Krebs und deren verschiedene Behandlungen zeigt.²³

²¹ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 218.

²² Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 14-15.

²³ Ebd., 34-37.

STANDORTE



Die Standorte sind hauptsächlich in Großbritannien. Außerhalb von Europa gibt es eines in Hong Kong und eines in Tokyo. Bis heute wurden 21 Maggie's Centren gebaut und sieben sind noch in Planung. Das Zentrum in Barcelona soll das erste in Europa außerhalb des Vereinigten Königreichs werden. Dort werden 9.000 Menschen jährlich mit Krebs diagnostiziert.²⁴

²⁴ Vgl. www.maggiescentres.org
Abb. 6: Weltkarte



Abb. 7: Standorte in Großbritannien

Raumprogramm

Das Wichtigste bei dem Entwurf ist, Räume zu entwerfen, in denen sich die Menschen besser fühlen als in den meisten Krankenhäusern. Deshalb wird viel Wert auf Folgendes gelegt:

- So viel natürliches Licht wie möglich.
- Einen Ausblick in die Natur von so vielen Räumen aus wie möglich, und gleichzeitig nicht zu offen nach außen sein, sondern Sicherheit und Schutz bieten.
- Alle Aspekte des Krankenhauses - so wie Korridore, Beschilderung, lange Gänge - bei dem Entwurf vermeiden und nicht den Anschein einer Institution vermitteln.
- Der erste Eindruck beim Betreten des Gebäudes soll einladend sein, deshalb soll die Eingangstür deutlich sichtbar und auffällig sein.
- Das Gebäude soll einen häuslichen Eindruck vermitteln, wo sich der Besucher aufgehoben fühlt und nicht ängstlich und niedergeschlagen. Maggie's sollen ein positiver Aspekt des Krankenhausbesuchs sein, auf den sich die Patienten freuen. Dort können sie einfach nur eine Tasse Tee oder Kaffee trinken, einen Computer benutzen, ein Buch lesen, sich austauschen, kochen, meditieren, Gespräche mit Spezialisten führen, Hilfe und Unterstützung bekommen und vieles mehr.²⁵

²⁵Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 221.

Der **Eingangsbereich** soll gut sichtbar und einladend sein und eine Garderobe beinhalten. In seiner Nähe soll sich eine Sitzgelegenheit mit Ausblick in die Natur befinden, welche den Besucher die Möglichkeit gibt, das Geschehen zu beobachten, ohne zwingend daran teilnehmen zu müssen.

Vom **Bürobereich** aus sollten die Angestellten einen Überblick haben, wenn jemand das Gebäude betritt. Zusätzlich soll ausreichend Platz für ein großzügiges Lager, Büromaterialien, Drucker, Server und Kopierer eingeplant werden. Zudem muss noch Platz für fünf weitere Arbeitsplätze berücksichtigt werden, ohne den Raum wie ein Büro aussehen zu lassen.

Im Zentrum des Gebäudes befindet sich die **Küche**. Sie soll Platz für einen großen Tisch für zwölf Personen bieten, der für Kochseminare und Diskussionsgruppen genutzt werden kann. Ein Kochinsel, auf der Kochvorführungen stattfinden könnten, wäre hilfreich. Die Küche soll einladend sein, um den Besucher bei einem Tee oder Kaffee willkommen fühlen zu lassen. Von dort aus soll das Gebäude überschaubar sein.

Ein kleiner **Computerbereich** für die Besucher soll auch miteingeplant werden. Dieser ist auch sehr wichtig für den Informationsfluss.

Die **Bibliothek** ist auch ein wichtiger Teil des Zentrums. Dort findet der Besucher nicht nur Fachliteratur, sondern auch verschiedenste Bücher zur Entspannung, Broschüren und Hefte. Als weiterer Erholungsraum sollen dort gemütliche Sitzmöglichkeiten zur Verfügung stehen.²⁶

²⁶ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 220.

Der **Sanitärbereich** wird in Maggie's ebenfalls wie ein Raum mit Mehrwert gestaltet. Er soll groß genug sein, und einen gemütlichen Sessel und Bücherregal beinhalten. Dieser Bereich soll auch angenehm gestaltet werden und privat genug sein, um dort weinen zu können.

Die **Therapie- und Besprechungsräume** gliedern sich in kleine Rückzugsmöglichkeiten, große Behandlungsräume, wo Kurse stattfinden können und mittlere Räume, die flexible sind und zusammengeschlossen werden können. Von jedem Raum soll der Besucher ins Grüne rausschauen können. Ein Kamin ist auch ein Bestandteil jedes Zentrums, denn er schafft eine freundliche und entspannte Atmosphäre.

Im Zentrum kann man an vielen verschiedenen Kursen teilnehmen, wie zum Beispiel Yoga, Tai Chi, Unterstützung nach der Behandlung, Gesundes Kochen, Gartenarbeit, Kreatives Schreiben, Aromatherapie, Meditations- und Entspannungskurse, Umgang mit Stress, Umgang mit dem Haarausfall und noch viele weitere. Im Vordergrund steht dennoch die Zusammenarbeit mit einem professionellen Team von Therapeuten, Psychologen, Ärzten und Ernährungswissenschaftlern, die versuchen durch persönliche Gespräche in einer freundlichen Atmosphäre dem Besucher mit Rat und Tat zu helfen.²⁷

²⁷ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 220 f.

Architektur | Kunst | Natur

„Whatever effect it was meant to have, the lesson was clear: art, just as much as a fountain and garden, played a central role in hospitals.“²⁸

Maggie und ihr Mann Charles Jencks besuchten in den 1970er Jahren, lange Zeit bevor sie an Krebs erkrankte, das Krankenhaus Hospices de Beaune in Frankreich und waren nicht nur vom äußeren Erscheinungsbild beeindruckt, sondern auch vom Inneren.

Die Kunst spielt auch eine Rolle im Entwurf. Die Räumlichkeiten sind mit einer Reihe von Gemälden und Kunstgegenständen, die man zu Hause findet, geschmückt. Die Atmosphäre bildet das räumliche Konzept, nach dem es entworfen wurde ab und nicht das Funktionale.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Planung eines Maggies ist der hohe Stellenwert, der die Landschaftsplanung einnimmt. Jedes Zentrum verfügt über einen einladenden Garten, der unterschiedliche Bereiche anbietet. Die Verbindung zur Natur und die Beziehung zwischen Innen und Außen stehen im Vordergrund und sollen im Entwurf ablesbar sein. Es war wichtig für Maggie, dass der Besucher durch einen Garten geht, bevor er das Zentrum betritt.²⁹

Der Entwurf eines Maggie's Centre ist eine Herausforderung für jeden Architekten, weil sich das Zentrum nicht in einen Gebäudetyp eingliedern lässt.

„It is like a house which is not a home, a collective hospital which is not an institution, a church which is not religious, and an art gallery which is not a museum.“³⁰

²⁸ Jencks/Heathcote 2010, 16.

²⁹ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 221.

³⁰ Jencks/Heathcote 2010, 14.

TEIL II | DIE REISE NACH...

MAGGIE'S EDDINBURGH

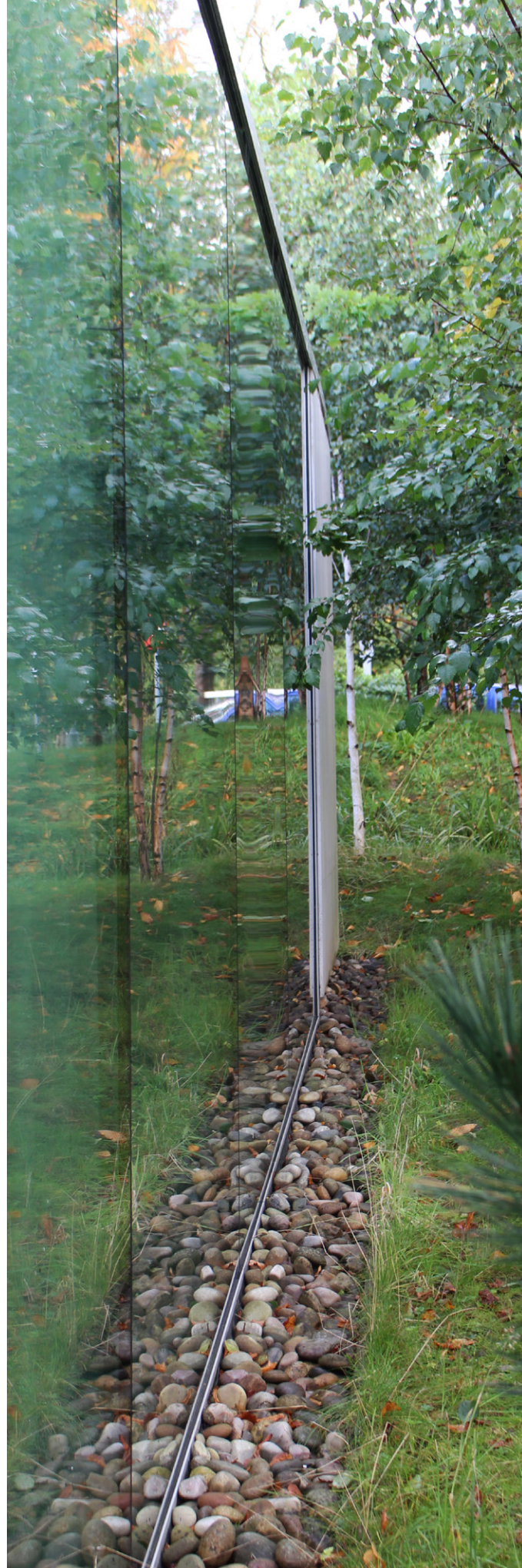
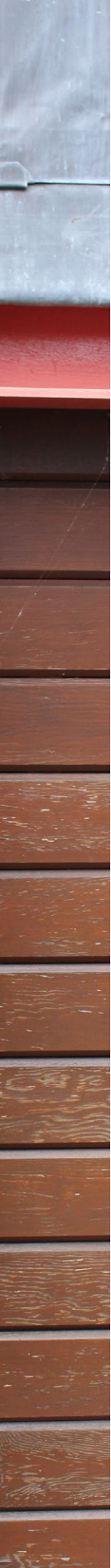
MAGGIE'S GLASGOW

MAGGIE'S LONDON

„So we want the architects to think about the person who walks in the door. Maggie's Centres and the way they are designed increase the sense of connectedness between people: they are not alone in this situation and people can find ways of moving forward from the crisis of a diagnosis.“³¹

³¹ Jencks/Heathcote 2010, 219.





Maggie's Edinburgh



Edinburgh 27.09

Standort



Abb. 8: Luftbild Maggie's Edinburgh

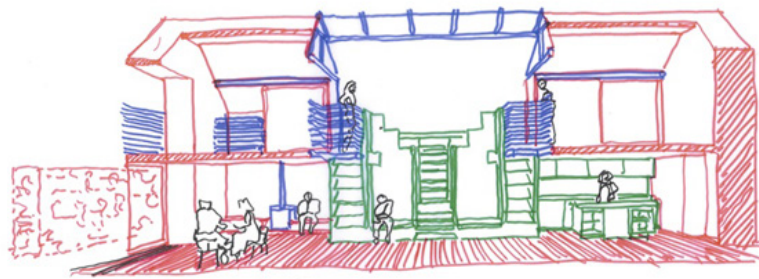
Eckdaten³²

ARCHITEKT	Richard Murphy
ORT	Western General Hospital Edinburgh, Schottland
FERTIGSTELLUNG	1996 eröffnet; 2001 erweitert
MATERIAL	Stahl, Glasbausteine, Stein
KOSTEN	£ 345 000
GRÖSSE	270 m ²
PROGRAMM	Küche, Esszimmer; Bibliothek, Office, 2 große Beratungsräume, 2 kleine Beratungsräume, Garten

³² Vgl. www.maggiescentres.org

„Architecturally the idea was to slip a building within a building, lots of little niches and intimate spaces, all on the small side.“³³

Richard Murphy



MAGGIE'S EDINBURGH

Richard Murphy

Abb. 9: Konzeptskizze

Richard Murphys Maggie's Centre in Edinburgh war das Erste seiner Art und das einzige Zentrum, bei dem Maggie noch am Leben war. Seit seiner Eröffnung wurde es aufgrund der positiven Reaktionen und die zunehmende Zahl der Besucher, zweimal mit zusätzlichen Gruppenräume erweitert.. Das Zentrum ist sehr häuslich und farbenfroh eingerichtet. Ein Statue von Maggie schmückt den Haupteingang.

³³ Jencks/Heathcote 2010, 97.

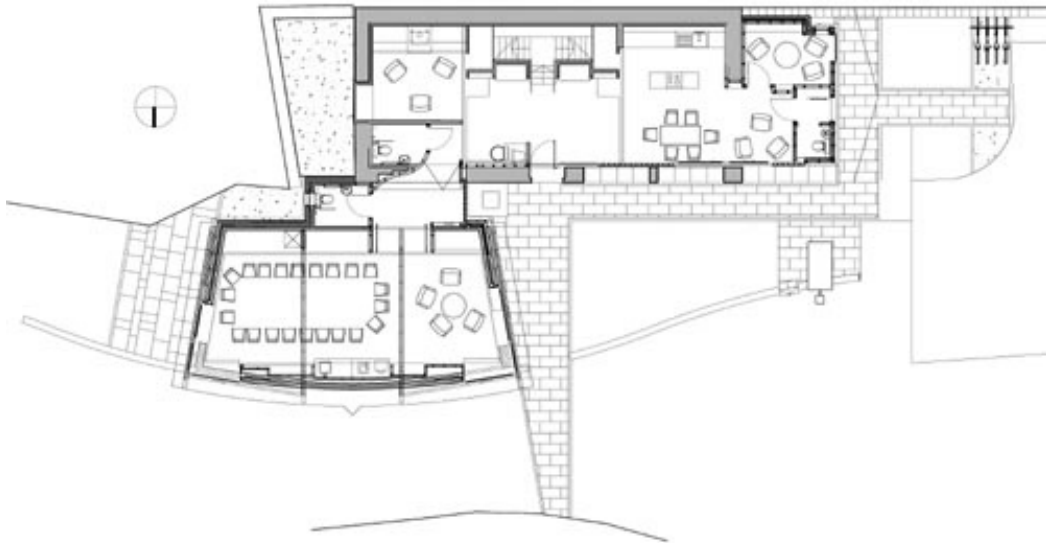


Abb. 10: Erdgeschoss

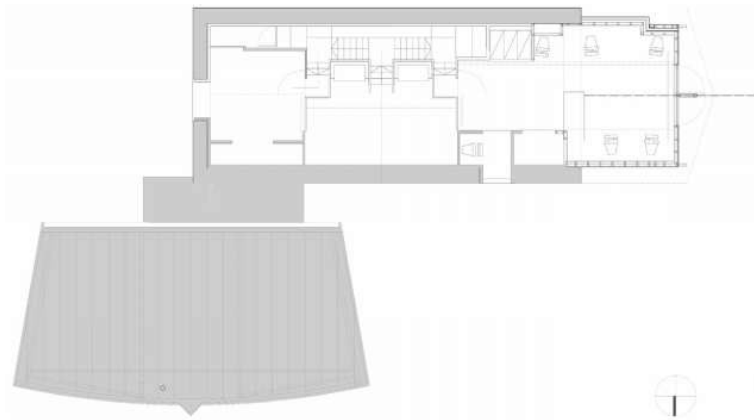


Abb. 11: Obergeschoss

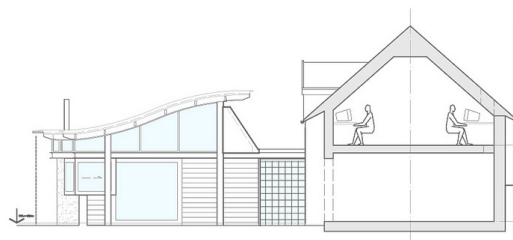


Abb. 12: Schnitt



Abb. 13: Perspektive

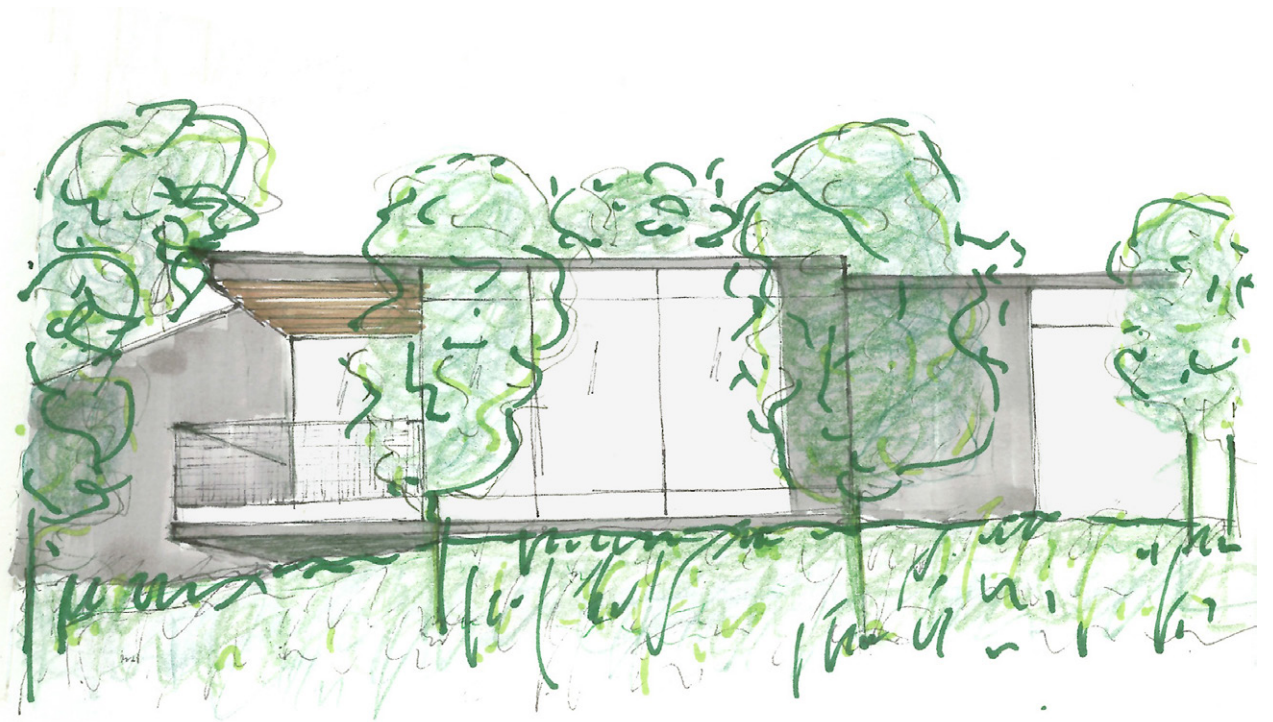








Maggie's Glasgow



Glasgow, 30.10.16

Standort



Abb. 14: Luftbild Maggie's Glasgow

Eckdaten³⁴

ARCHITEKT	OMA
ORT	Gartnavel General Hospital Glasgow, Schottland
FERTIGSTELLUNG	2011
MATERIAL	Stahlbeton, Holz, Glas (transparent), Spiegeln
KOSTEN	3,38 Mio €
GRÖSSE	534,2 m ²
PROGRAMM	Küche, Esszimmer; Bibliothek, Office, 1 grosser Beratungsraum, 2 mittelgrosse Beratungsräume, 2 kleine Beratungsräume, Garten ³³

³⁴ Vgl. www.maggiescentres.org

„I don't think it should be a building that challenges people to live better; rather it should have a direct effect on the people who use it.“

Rem Koolhaas



Abb. 15: Konzeptskizze

Die Positionierung auf dem Grundstück erfolgte im Bezug auf Atmosphäre, Naturbestand und dem Bezug zu einem charakteristischen Altbau. Der Entwurf ist ein eingeschossiger Ring, der die Natur einfangen soll und aus einer Sequenz verschränkter Räume gebildet wird. Der Garten wurde von Lilly Jencks geplant, sie ist die Tochter von Maggie Keswick Jencks.³⁵

³⁵ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 182-183.

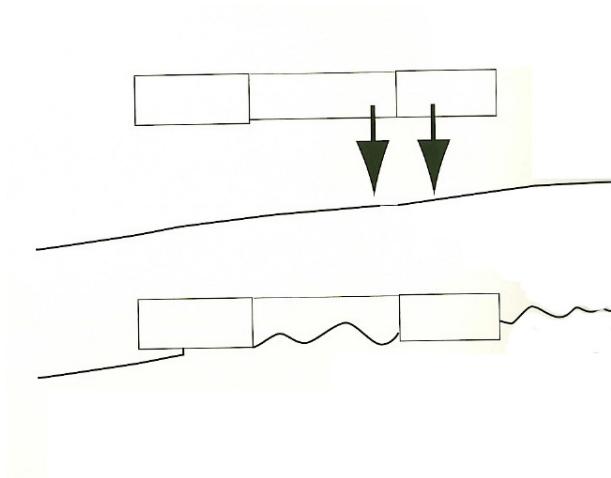


Abb. 16: Entwurfskonzept



Abb. 17: Garten



Abb. 18: Grundriss Maggie's Glasgow

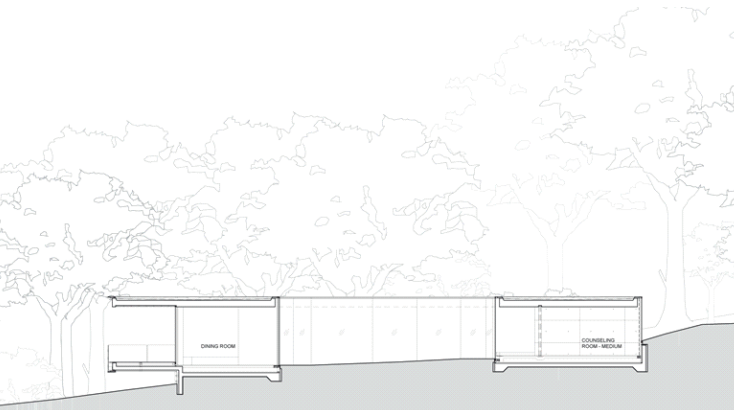


Abb. 19: Schnitt

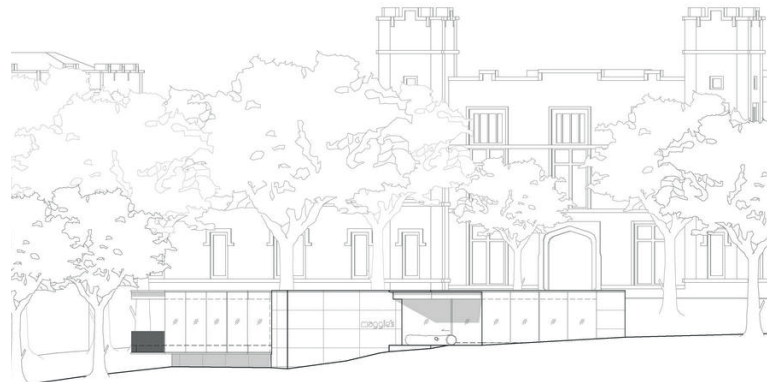


Abb. 20: Ansicht

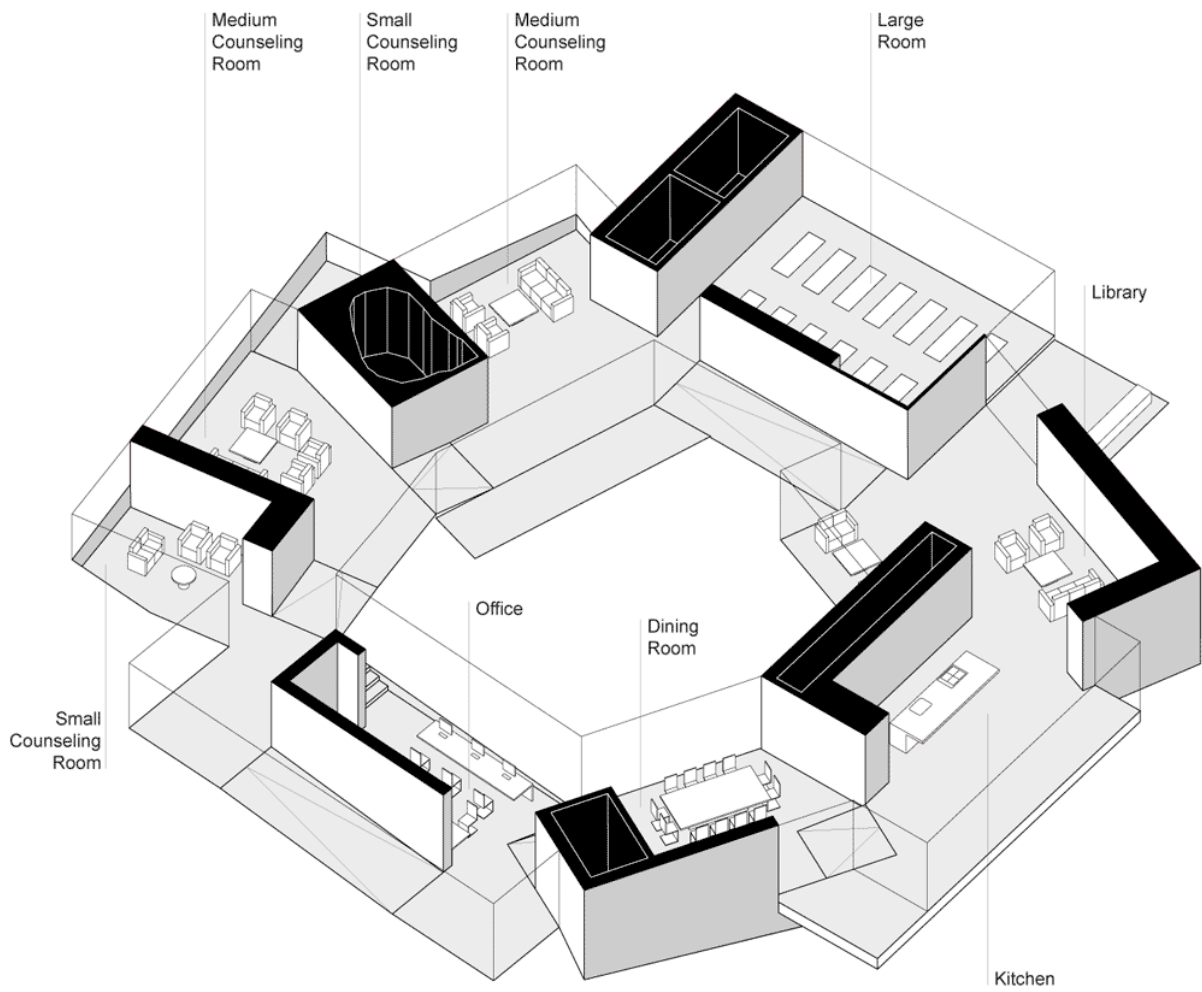


Abb. 21: Axonometrie Maggie's Glasgow













Maggie's West London



Standort



Abb. 22: Luftbild Maggie's London

Eckdaten³⁶

ARCHITEKT	Rogers Stirk Harbour & Partners
ORT	Charing Cross Hospital London, England
FERTIGSTELLUNG	2008
MATERIAL	Stahlbeton, Stahl, Glas (transparent),
KOSTEN	2,1 Mio. £
GRÖSSE	370 m ²
PROGRAMM	Küche, Esszimmer; Bibliothek, Office, 1 grosser Beratungsraum, 1 mittelgrosser Beratungsraum 3 kleine Beratungsräume, 3 Innenhöfe

³⁶ Vgl. www.maggiescentres.org

„It was this passion about the buildings that made us do it. The brief was very sophisticated but it was all about the feel of the space.“³⁷

Roger Harbour

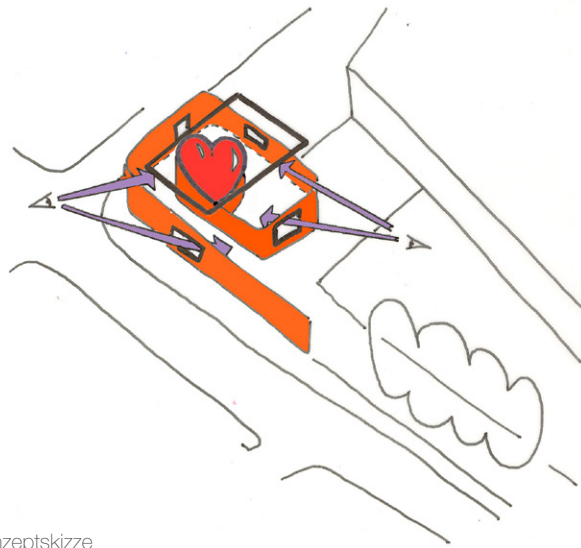


Abb. 23: Konzeptskizze

³⁷ Jencks/Heathcote 2010, 136.

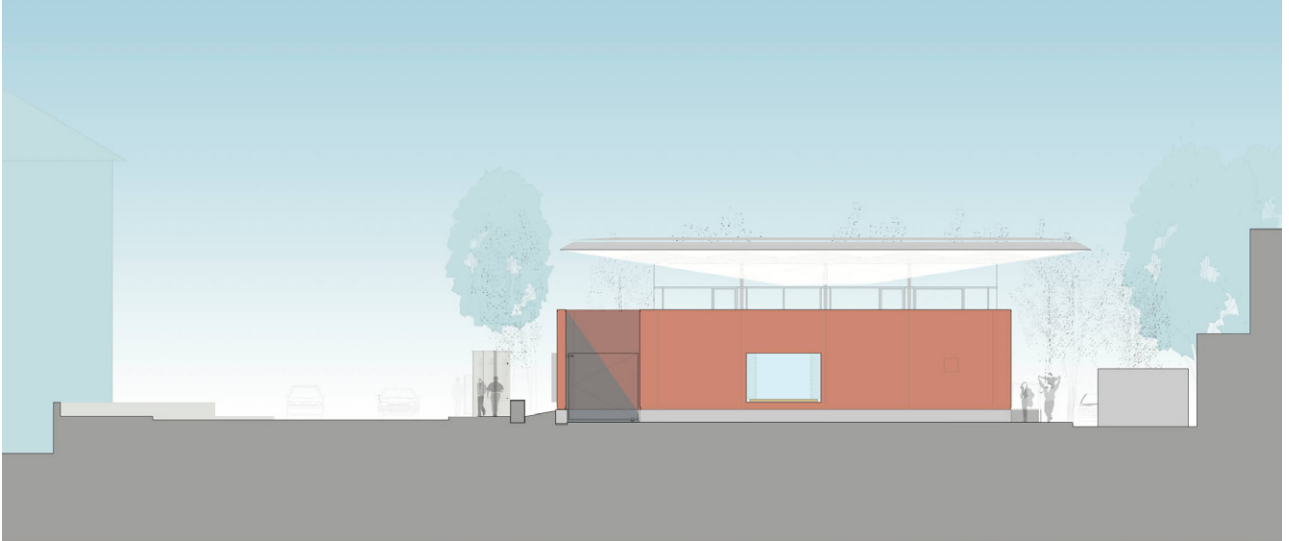


Abb. 24: Maggie's London Ansicht_1

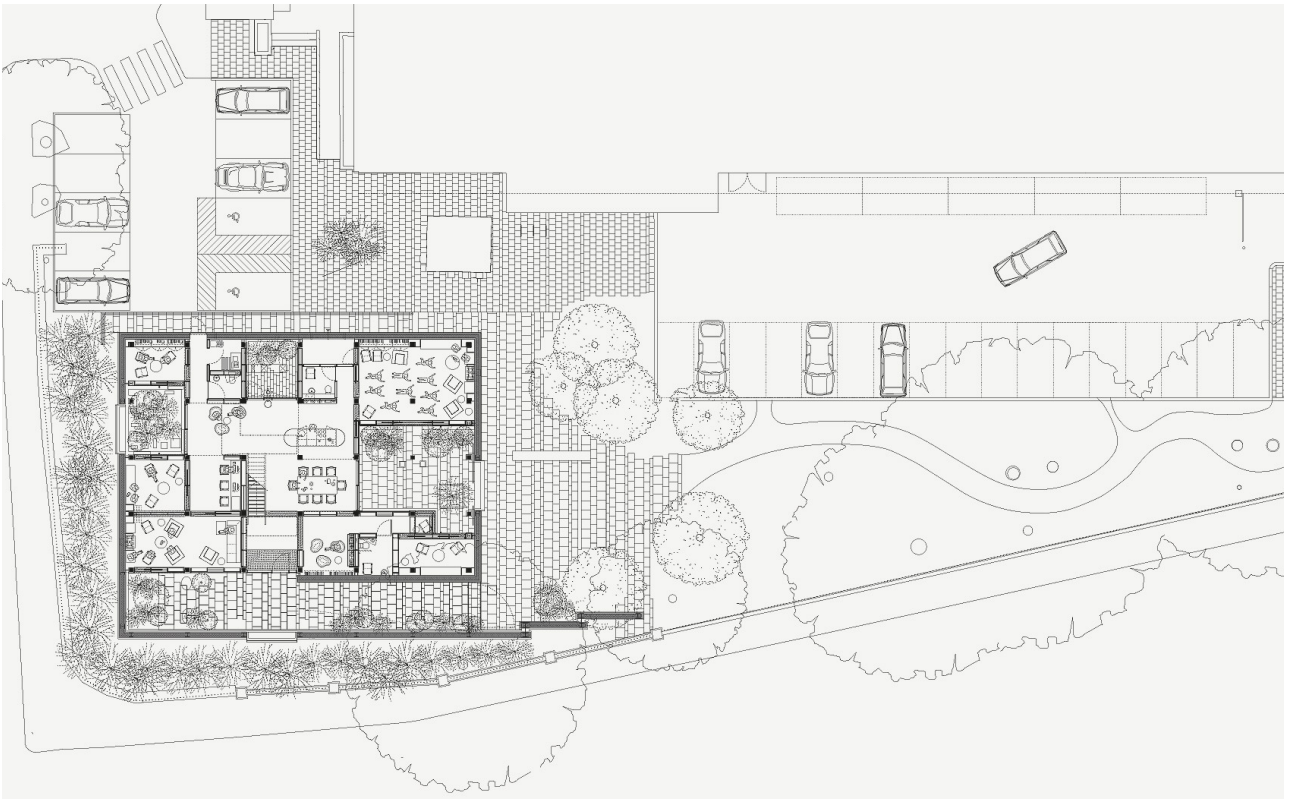


Abb. 25: Maggie's London EG Grundriss



Abb. 26: Maggie's London Ansicht_2



Abb. 27: Maggie's London Dachdraufsicht













TEIL III | PROJEKT

„Architektur ist nie anonym, sie ist stets persönlich. [...] Ähnlich einem Kunstwerk, das erst in der Betrachtung durch den Menschen Bedeutung erhält, entfaltet auch ein Bauwerk seine Wirkung erst in der Aneignung durch den Menschen. Architektur trägt also entscheidend zum kulturellen und sozialen Gesicht der Gesellschaft bei.“³⁸

³⁸Nickl-Weller/Nickl 2013, 86.





Einleitung

Maggie' Cancer Caring Centres sind eine therapeutische Einrichtung für Kurzaufenthalt, in denen Heilung, Genesung und Behandlung stattfinden. Sie helfen Krebskranken, ihren Familien und Freunden mit den negativen Auswirkungen umzugehen, die von dem enormen Stress, der die Krankheit mit sich bringt, ausgelöst sind. Sie fördern und unterstützen die Betroffenen physisch, psychisch, emotional und informativ im Kampf gegen die Krankheit und die Hilflosigkeit, die er mit sich bringt.

Krebskranke Menschen sind in einer ungewohnten Lebenssituation, die sie aus dem Alltag reißt und ihr Wohlbefinden stark beeinträchtigt. Deshalb brauchen sie Räume, die auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind und nicht nur rein funktional fungieren.

In Maggie's ist der Besucher nicht ein Patient, sondern ein Mensch. Es gibt kein Anmeldeschalter, alle sind jederzeit herzlich willkommen und selbst wenn die Krankheit erfolgreich bekämpft wurde, besuchen viele Betroffene weiterhin das Zentrum.

Die Therapiezentren sind nicht als Ersatz für das Krankenhaus gedacht. Vielmehr sollen sie als eine Bereicherung für das Krankenhaus, eine Unterstützung für das medizinische Behandlungspersonal und einen Ort, wo sich die Seele der Betroffenen erholen kann, betrachtet werden.

Sie sind ein hybrides Gebäude, das viele Funktionen unter einem Dach vereint und als Schnittstelle zwischen der Stadt, dem Krankenhaus als Megastruktur und den Menschen fungieren.³⁹

³⁹ Vgl. Jencks/Heathcote 2010, 14.

Struktureller Aufbau

Die folgende Arbeit ist das Resultat eines mehrjährigen Prozesses aus Begeisterung, Verlust, Trauer, Hoffnung, Emotionen, Betrachtungen und Inspiration und versucht, die dabei gesammelte Eindrücke wiederzugeben.

Einen hohen Stellenwert nehmen die persönliche Erfahrungen ein, die während der Reise nach England und Schottland gewonnen wurden.

Das Konzept ist Anhand einer ersten Leitidee, aufbauend auf die Vier-Elementen-Lehre aus der Antike, entstanden. Daraufhin wurde zunächst der Grundriss als Raumabfolge, bezugnehmend auf den Bedürfnissen der Nutzer und das Wesen der Maggie's Centren entwickelt. In einem weiteren Schritt wurde die Beziehung Architektur - Mensch - Natur analysiert und den Grundriss dementsprechend angepasst und vervollständigt.

Die Arbeit ist eine Verschmelzung aus Volumenstudien und Licht-, Material- und Raumexperimenten anhand von Modellen, Skizzen und digitalen Aufnahmen.

Die Essenz des Projekts soll sich nicht im plakativen „Wow-Effekt“ ausdrücken, sondern vielmehr in der atmosphärischen Wirkung der Räume unter Einbindung ihrer Funktionalität und die Liebe zum Detail ablesbar sein.



Abb.28: Luftbild LKH Graz



Standort

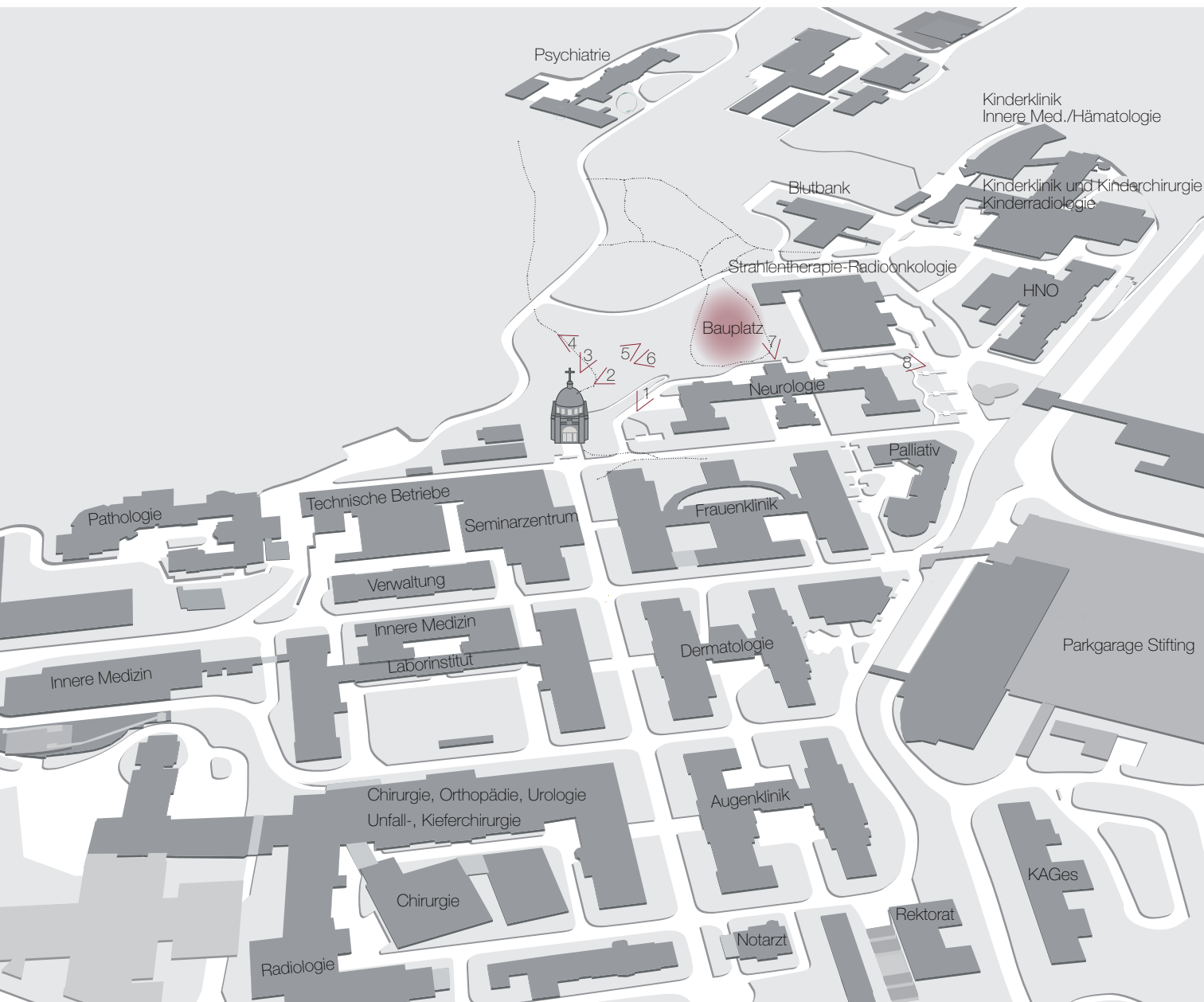


Abb.29: Landeskrankenhaus Areal

Annäherung an das Grundstück



Zugänglichkeit



Abb. 30: LKH Zugänglichkeit

Das neue Zentrum befindet sich am Gelände des Landeskrankenhauses. Der ausgewählte Bauplatz liegt im nördlichen Bereich des Areal, in unmittelbarer Nähe des Strahlungstherapiegebäudes. Eingefasst in der Natur liegt das etwa 2200 m² große Grundstück topographisch höher als die umliegenden Gebäude.

Im Südosten, an der Kirche vorbei, wird das Gebäude über den Auenbruggerplatz erschlossen, wo sich auch der Haupteingang befindet. Im Norden befindet sich ein zweiter Zugang zum Gebäude, von dem aus man ins Obergeschoss gelangt.

Grünflächen



Abb. 31: Landeskrankenhaus Grünraum

Es ist essenziell für jedes Zentrum, dass die Verbindung zur Natur spürbar ist. Aus diesem Grund war es für den Entwurf von großer Bedeutung, einen Standort zu wählen, der vom Grünraum umgeben ist.

Das Maggie's Centre Graz befindet sich auf einem wild bewachsenem Grundstück. Der Entwurf nimmt Bezug auf den bestehenden Baumbestand und strebt eine bestmögliche Einbindung des Gebäudes als Teil der Landschaft an. Im Westen ist das Grundstück durch Bäume abgeschirmt und kaum bemerkbar. Im Südosten hingegen öffnet es sich in Richtung Auenbruggerplatz, von wo aus der Haupteingang sichtbar ist.

Konzept

„Atmosphäre spricht die emotionale Wahrnehmung an, das ist die Wahrnehmung, die unglaublich rasch funktioniert, die wir Menschen offenbar haben, um zu überleben.“⁴⁰

Die Leitidee basiert auf die Vier-Elemente-Lehre, die aus der Antike stammt. Dieser Lehre nach, besteht alles Existierende aus den vier Grundelementen: Feuer, Erde, Luft, Wasser. Diese stehen miteinander in fördernder, harmonisierender oder kontrollierender Beziehung. So bilden vier Haupträume das Grundkonzept. Jeder Raum steht für ein Element und repräsentiert ihn durch die dementsprechende Materialität und Atmosphäre.

Der Entwurf versucht aus dem Wesen dieser Elemente eine Architektur zu entwickeln. Erst nachdem die Fragestellungen im Bezug auf den Ort und Materialität schrittweise beantwortet wurden, entstand die Struktur und die Räume.



4 Elemente bilden die 4 Haupttherapie- und Meditationsräume

⁴⁰ Zumthor 2006, 13.

Formfindung

Das Quadrat

Die vier Elemente wurden in weiterer Folge in die geometrische Primärform des Quadrates übersetzt. Das Quadrat als eine strikte, lineare Geometrie, die das Erscheinungsbild nicht in den Vordergrund stellt.

Vielmehr soll das Innenleben des Zentrums Emotionen hervorrufen und dem Besucher die Möglichkeit bieten, die Räume als solche anders zu erleben und eher unbewusste Elemente, wie etwa Licht wahrzunehmen.

Positionierung am Grundstück



Ziel des Entwurfs ist es die Qualität des Standortes nicht zu zerstören. Das Gebäude ist eine monolithische Skulptur, die sich dezent in die Landschaft einfügt, ohne große Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

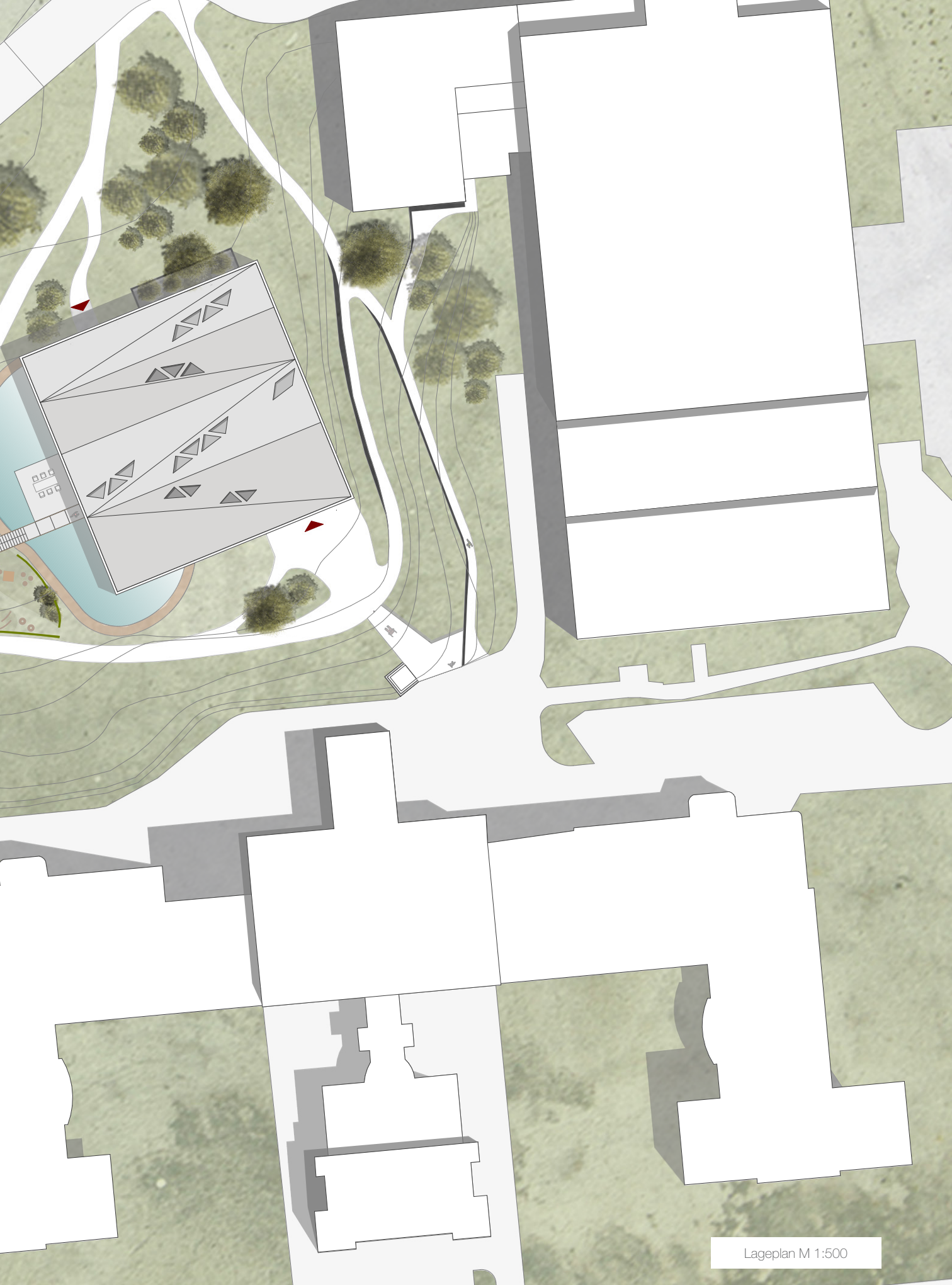
Das Volumen ist um 16,90 Grad zum Strahlungstherapie Gebäude gedreht, damit der Haupteingang Richtung Außenbrunnerplatz ausgerichtet ist. Die Erschließung erfolgt über die Verlängerung des bestehenden Fußgängerweges. Zusätzlich wird ein behindertengerechter Aufzug geplant, der die Besucher zur Aussichtsplattform führt, von wo aus man zum Haupteingang gelangt.





Schwarzplan 100 m 



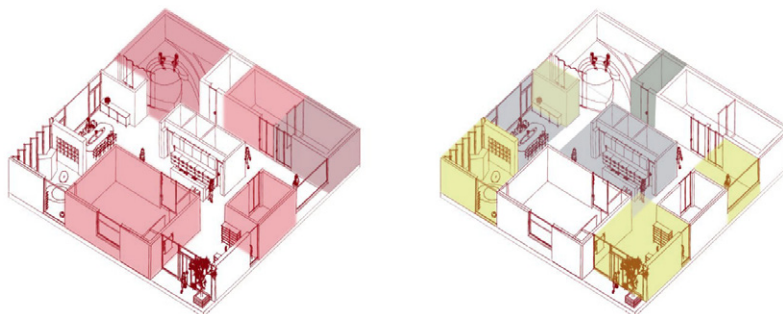


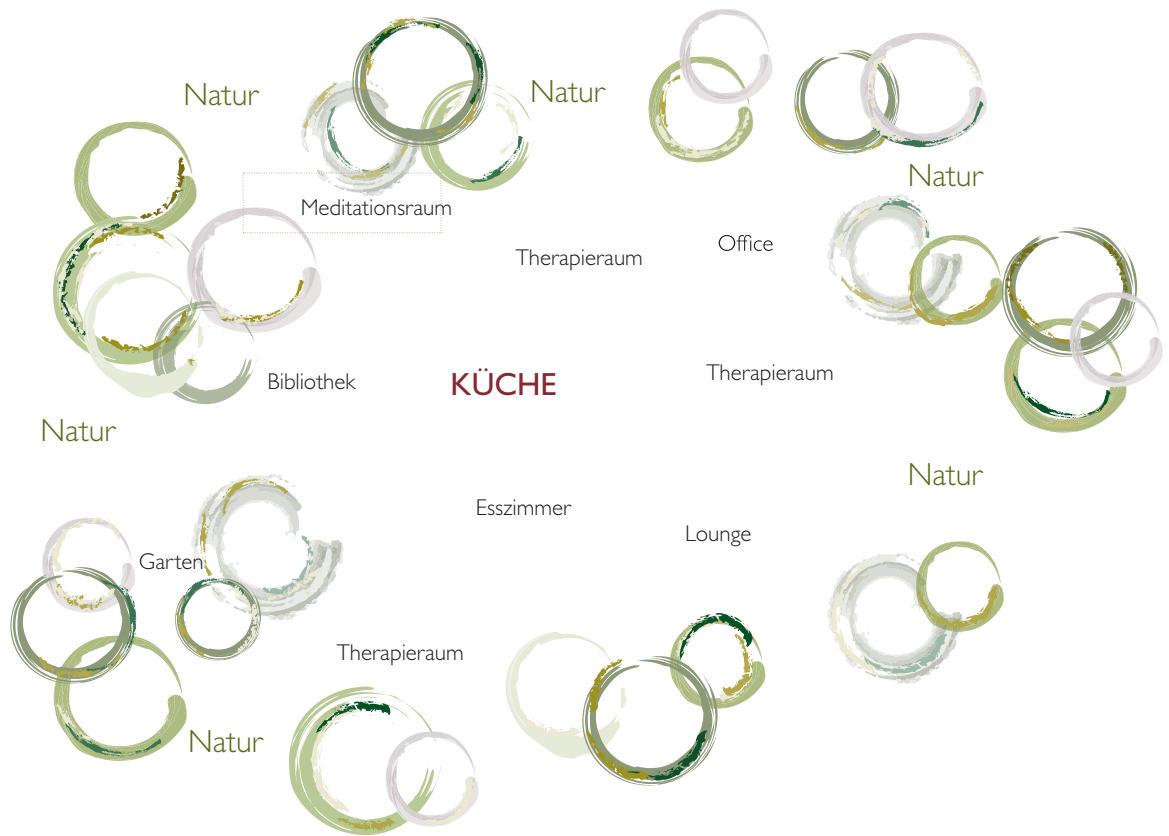
Organisation | Raumprogramm

Der Entwurf verfolgt einen offenen Grundriss, bei dem die Räume so organisiert sind, dass keine klassischen Gänge entstehen, sondern Erschließungsflächen mit Mehrwert. Dabei bleibt die Küche immer als Zentrum des Gebäudes, sie ist das Herzstück und bildet eine klare Mitte ab. Die Räume sind leicht überschaubar und der Besucher kann sich sehr leicht orientieren.

Die vier großen Therapieräume sind um die Küche herum angeordnet und werden entweder für Gruppentherapie oder für Einzelgespräche benutzt. Kleinere, geschlossene Räume bieten Rückzugsmöglichkeiten, um sich ungestört entspannen zu können oder ein Buch zu lesen. Die Bibliothek ist ein fester Bestandteil des Zentrums und steht in direkter Verbindung mit der Küche.

Der Garten hat einen sehr hohen Stellenwert im Entwurf. Im Vordergrund steht die Beziehung zwischen Architektur, Mensch und Natur. Alle Therapieräume, außer der „Luftraum“ haben einen Ausblick ins Freie oder in einer anderen Form einen Bezug zur Natur.





Raumprogramm aufgeschlüsselt

ERDGESCHOSS

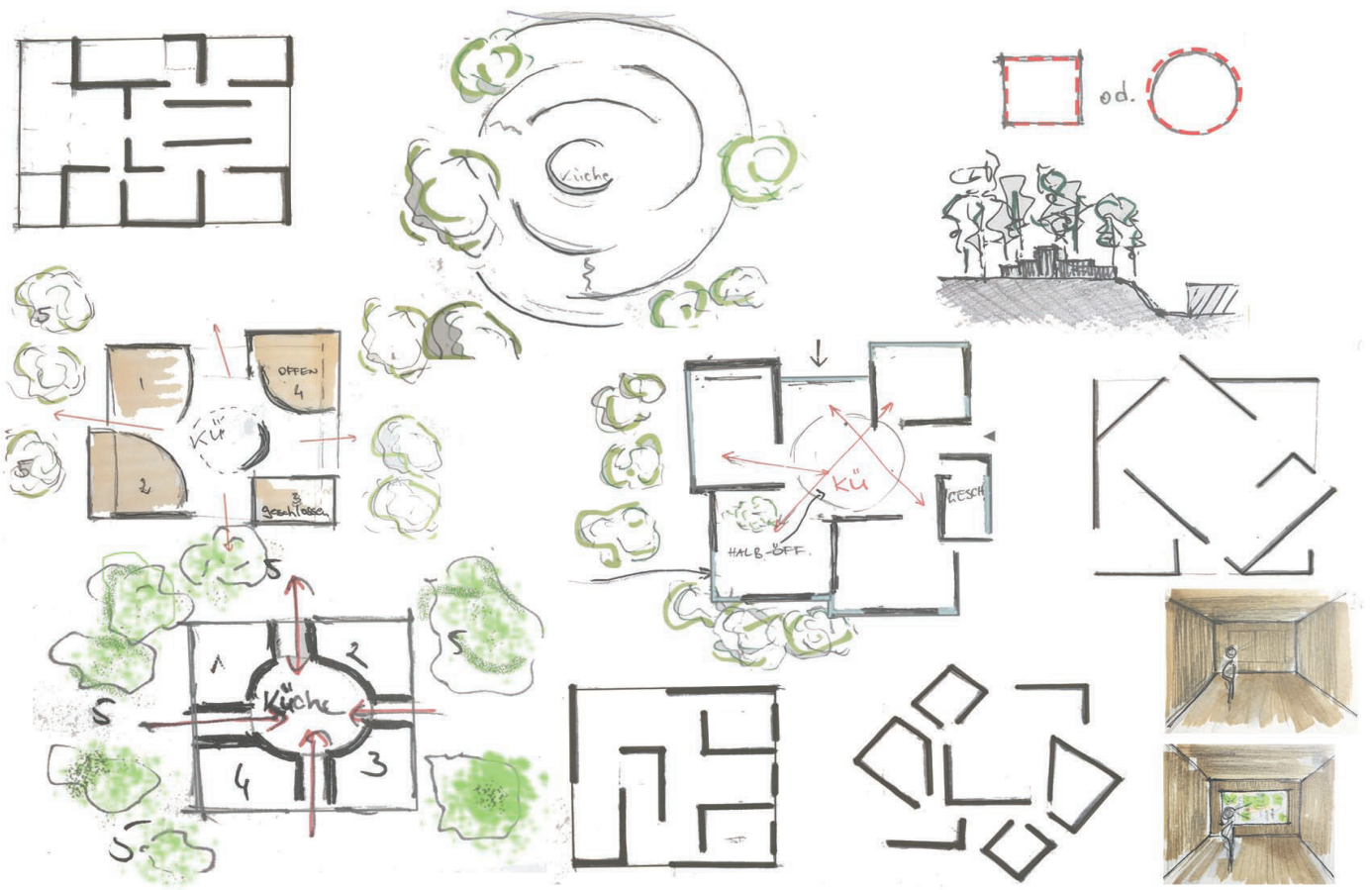
Eingangsbereich	15 m ²
Wartebereich (Eingang)	20 m ²
Küche und Essbereich	100 m ²
Therapieraum 1	21 m ²
Therapieraum 2	60 m ²
Therapieraum 3	60 m ²
Therapieraum 4	70 m ²
Computerplätze	20 m ²
Bibliothek	50 m ²
Kommunikationsbereiche	20 m ²
Rückzugsbereich	11 m ²
Sanitärräume	12 m ²
Abstellräume	23 m ²
Technikraum	7 m ²

OBERGECHOSS

Office Mitarbeiter	100 m ²
Ruhebereich	80 m ²
Kommunikationsbereiche	35 m ²
Rückzugsbereich	11 m ²
Therapieraum	30 m ²
Sanitärräume	7 m ²
Abstellräume	20 m ²
Technikraum	10 m ²
GARTEN	180 m ²

Maggie's haben sehr konkrete Vorgaben, was die Funktion der Räume betrifft. Ausgehend von diesen entstanden die folgende erste Überlegungen zur Organisation des Grundrisses.

Impulse



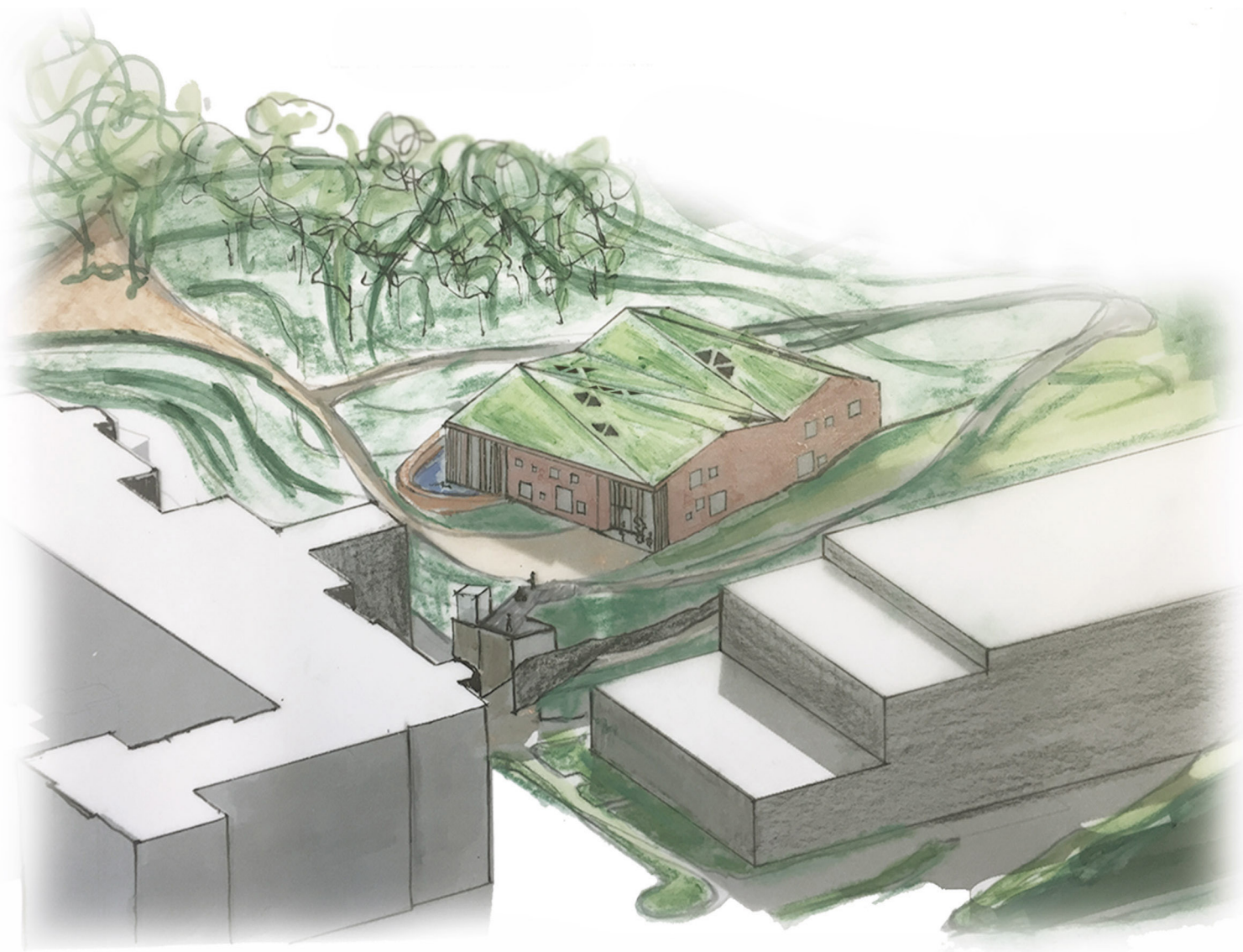
Räume der Stille

Die Therapieräume können sowohl offen, als auch geschlossen wirken. Raumhohe Schiebetüren bilden die Raumgrenze. Bei Bedarf einer persönlichen Beratung, können die Räume abgeschlossen werden. Im Obergeschoss befindet sich zusätzlich ein Ruheraum, wo sich der Besucher zum Schlafen hinlegen kann. Durch die schräge Dachform ist die lichte Raumhöhe unterschiedlich, so zum Beispiel im Ruheraum, der großteils nur 2,50 m hoch ist.

Räume der Kommunikation

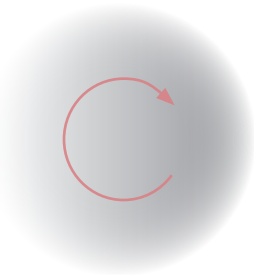
Als Herz des Zentrum und ein repräsentativer Raum im Maggie's, ist die Küche 7 m hoch. Der darüber liegende Luftraum vernetzt beide Geschosse miteinander. So hat die Küche einen Bezug zu fast jedem Raum im Gebäude. Die Bibliothek ist ebenfalls 7 m hoch. Der imposante Raum ist Richtung Süd-West ausgerichtet und repräsentiert sowohl einen Raum der Stille, als auch einen Raum der Kommunikation, weil er in direkter Verbindung zur Küche steht.

Das Gebäude ist so strukturiert, dass der Besucher die Möglichkeit hat sich entweder zurückzuziehen, um mit sich allein zu sein, oder einen Kontakt mit anderen aufzubauen und sich auszutauschen. Er hat aber auch die Möglichkeit sich zum Beispiel in der Wartezone des Eingangsbereichs aufzuhalten und das Geschehen zu beobachten und zu reflektieren, ohne ein Teil davon zu sein.



Erdgeschoss

Im Zentrum befindet sich die Küche, die einen Bezug zu alle anderen Räume hat. Rundherum sind die 4 Haupttherapie- und Beratungsräume angeordnet. Die Position der Räume wurde hinsichtlich ihrer Materialität und die Himmelsrichtung gewählt. So zum Beispiel befindet sich der „Erdraum“ im Norden, halb eingegraben.



- 1 Empfang/Garderobe
- 2 Wartebereich (Eingang)
- 3 Computerplätze
- 4 Küche
- 5 kleiner Beratungsraum „LUFT“
- 6 mittlerer Beratungsraum „ERDE“
- 7 Gruppentherapieaum „FEUER“
- 8 Meditationsraum „WASSER“
- 9 Rückzugsraum
- 10 Bibliothek
- 11 Esszimmer
- 12 Sanitär (Personal/Besucher)
- 13 Abstellraum
- 14 Technik

Grundriss Erdgeschoss M 1: 200



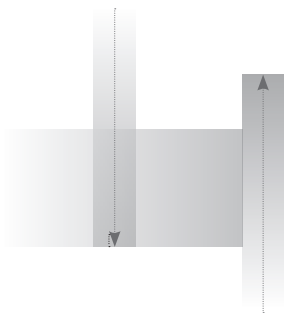


+ 0,00

Obergeschoss

Aufgrund der Topografie und die Positionierung des Baukörpers kann das Gebäude in Norden durch einen zweiten Zugang erkundet werden.

Im Obergeschoss befindet sich der offene Office-Bereich, sowie kleinere Rückzugsmöglichkeiten und einen geräumigen Erholungsraum mit Liegefläche. Großzügige Lufträume schaffen eine Verbindung zum Erdgeschoss.



- 14 Officebereich
- 15 mittlerer Beratungsraum
- 16 Kommunikationsbereich
- 17 Rückzugraum
- 18 Ruhebereich
- 19 Sanitär
- 20 Abstellbereiche
- 21 Technik

Grundriss Obergeschoss M 1: 200

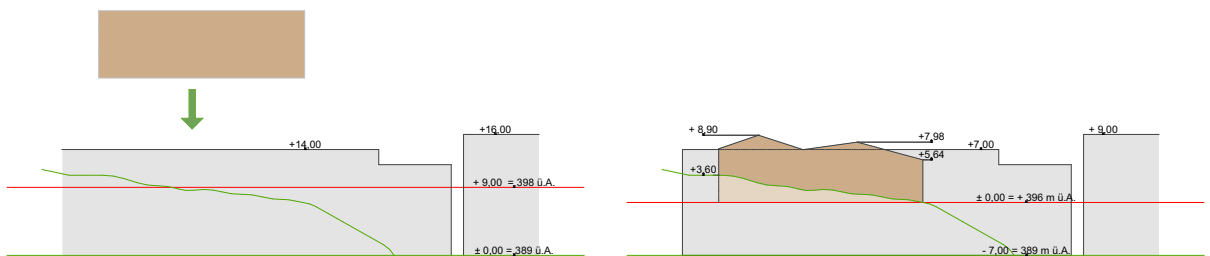
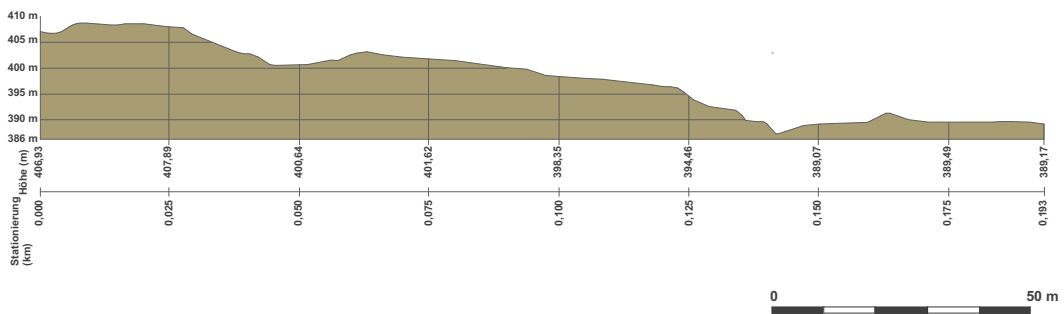




Dachfläche und Volumenentwicklung

Die Intention ist, dass sich das neue Zentrum optimal in der Landschaft einfügt. Deshalb war es für den Entwurf sehr wichtig die Dachfläche als fünfte Fassade zu entwerfen. Diese folgt die natürliche Form des Geländes als Gestaltungselement und wird zusätzlich begrünt.

Das Dach besteht aus Dreiecks-Betonschalen, die geneigt zueinander die Dachfläche bilden. Diese wird perforiert und eine Vielzahl von Oberlichter werden gezielt gesetzt, um zusätzlich Licht ins Gebäude zu bringen.



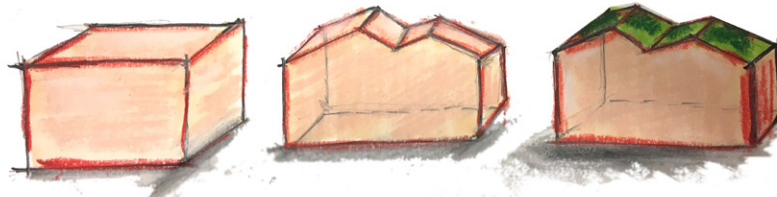
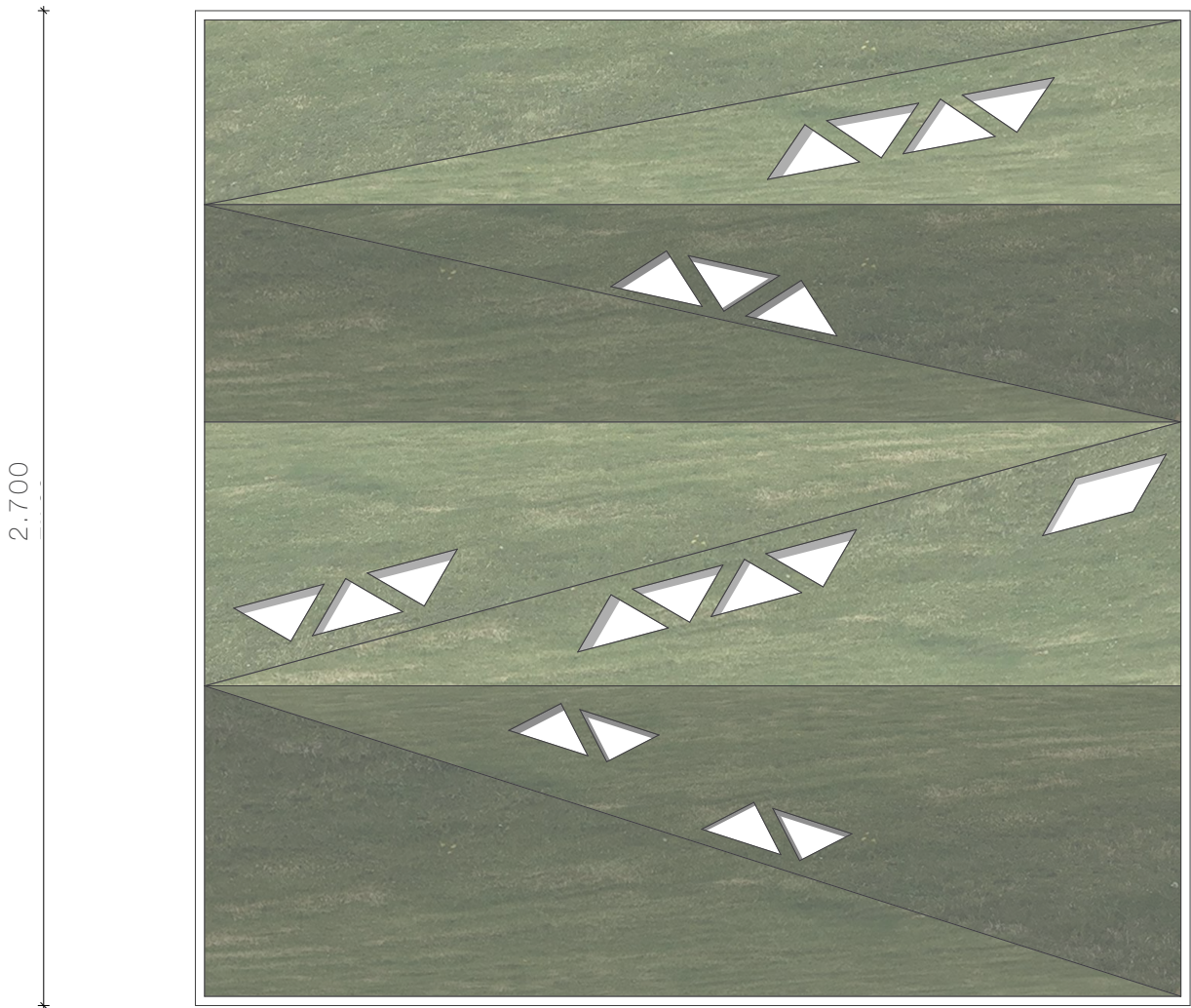
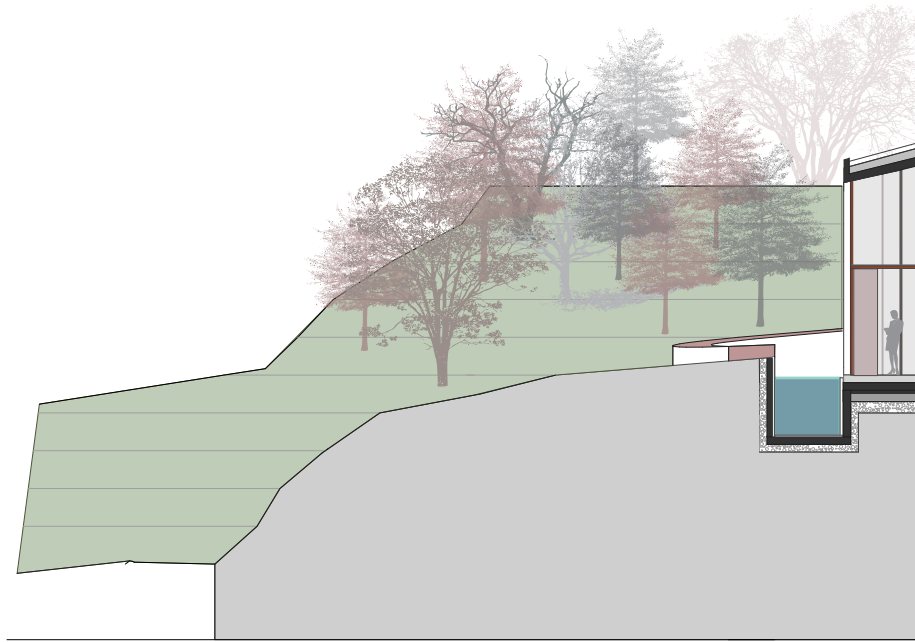
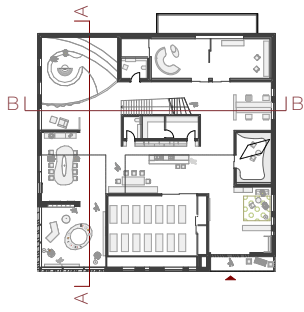


Abb.....: Skizzen_Dachform

2.700



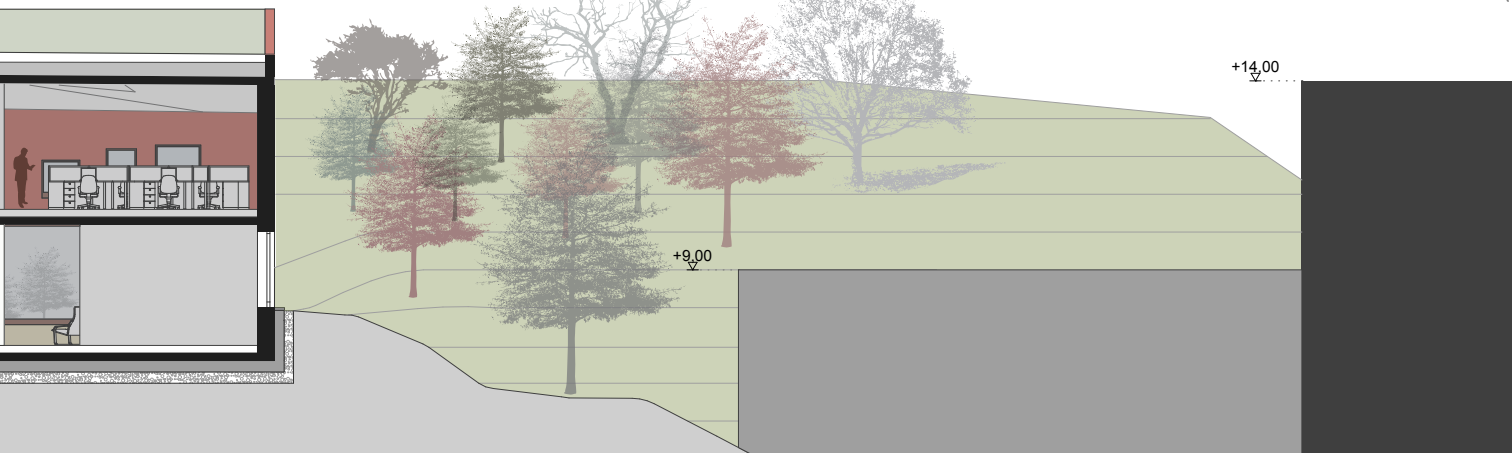
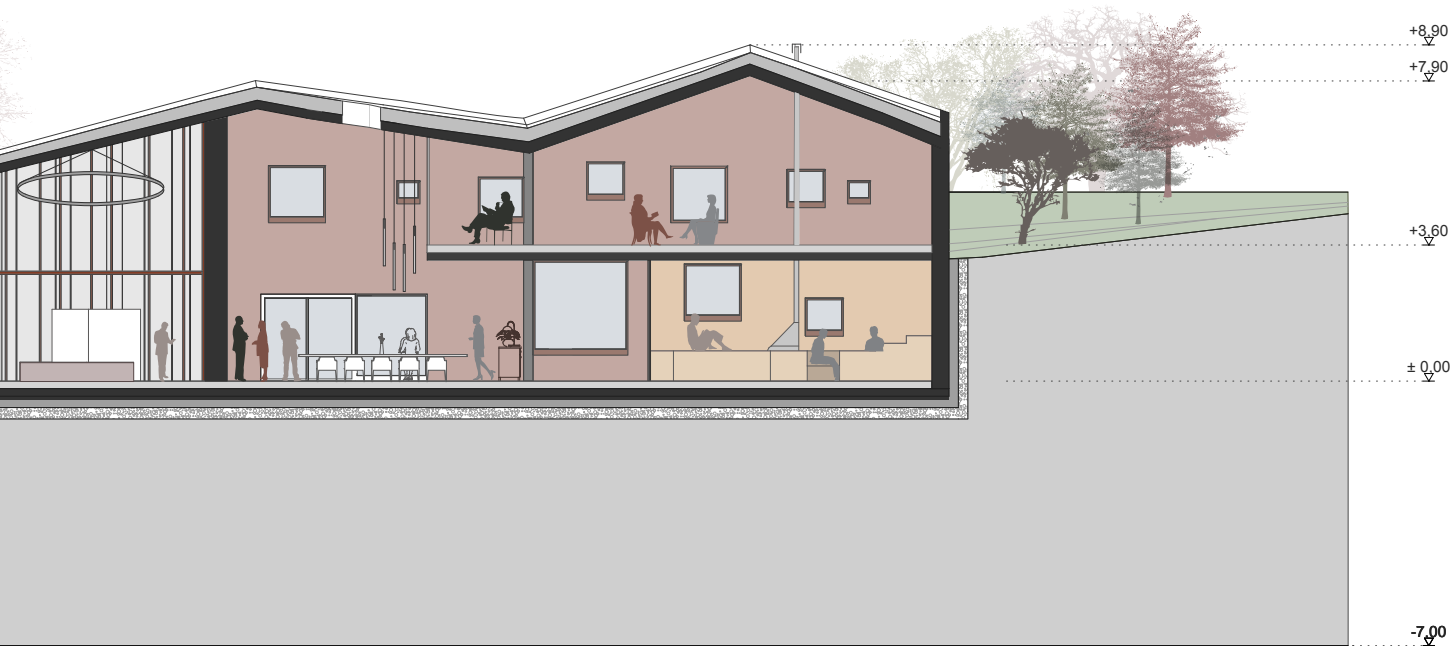
Grundriss Dachdraufsicht M 1: 200



Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200





Ansicht Nord 1:200



Ansicht Ost 1:200

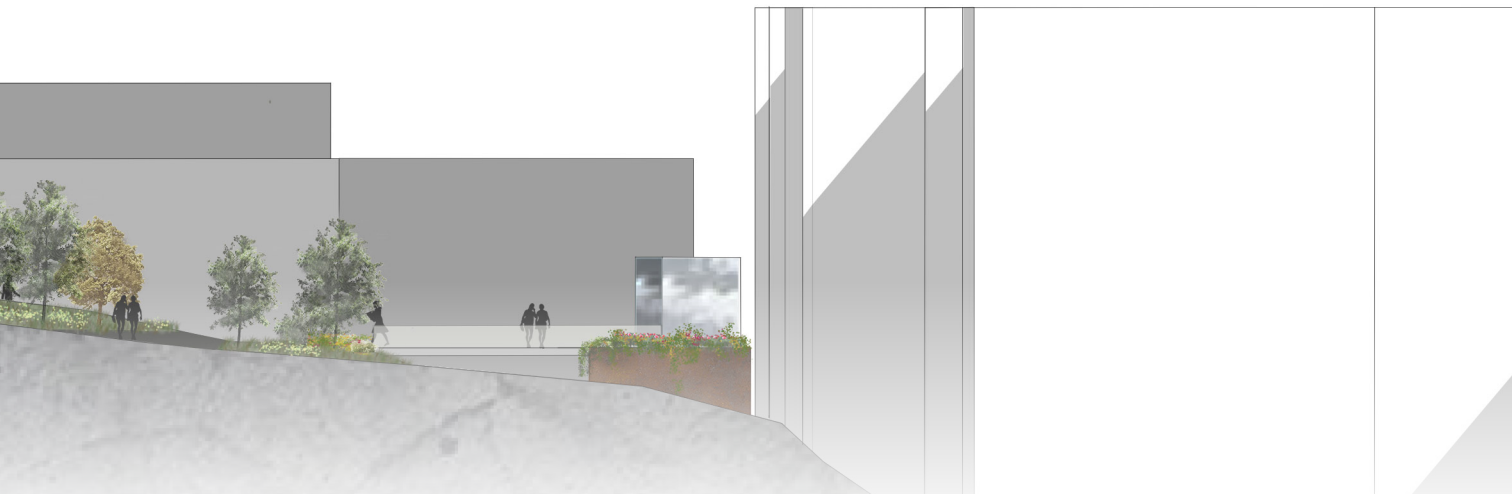


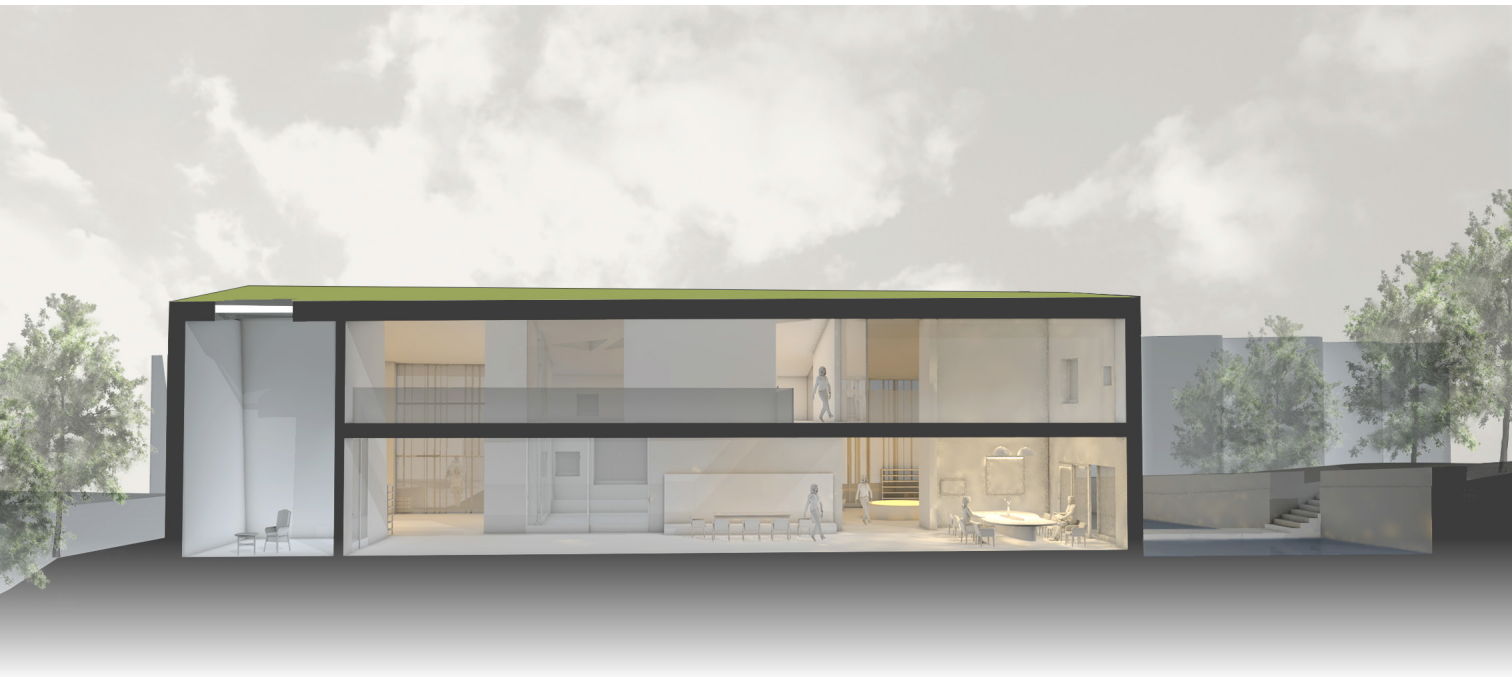


Ansicht Süd M 1:200



Ansicht West M 1:200





Schnitt_Perspektive



Schnitt_Perspektive

Atmosphäre

Der Besucher betritt das Gebäude und sieht sofort die lichtdurchflutete Küche, die auch der zentrale Punkt ist. Die Raumaufteilung ist leicht überschaubar, es gibt keine Gänge und auch kein Anmeldeschalter.

Jeder der vier Haupttherapieräume steht für ein Element - Feuer, Erde, Luft, Wasser - und repräsentiert dieses durch dementsprechende Materialität und Atmosphäre. Das neutrale Weiß wird nicht eingesetzt, um das Krankenhausimage zu vermeiden und dem Besucher nicht an eine Institution zu erinnern, sondern ein wohnliches, angenehmes Raumerlebnis zu erzeugen. Viel natürliches Licht und ein Lichtspiel durch die Lochfassade tragen zu den heimelig gestalteten Therapiebereichen bei.

Materialität

Es wird zwischen raumbildenden Wänden, Decken und Fußböden differenziert. So besteht die Dachform aus Dreiecks - Stahlbetonschalen. Im Gegensatz zu den sehr naturbelassenen Materialien im Innenraum, wird die Fassade durch Beigabe von Eisenoxid in einem hellen Rotton bewusst von der grauen Betonoptik befreit. Diese Maßnahme trägt zur monolithischen Erscheinung des Gebäudes bei. Außerdem wirkt die Farbe Rot aktiv und dynamisch auf den Menschen ein und repräsentiert Begriffe wie Energie, Liebe und Leben.⁴¹

Es wurde mit Naturmaterialien wie Holz, Stein und Lehm gearbeitet, die sowohl eine Textur, als auch eine Struktur aufweisen. Die Räume sind nicht neutral, im Gegenteil. Jeder der vier Haupttherapieräume hat eine eigene, spürbare Atmosphäre, die durch den Einsatz der Naturmaterialien und ihrem Zusammenspiel mit Licht ihre Wirkung entfalten.

⁴¹ Vgl. Rodeck/Meerwein/Mahnke ²1999, 28.

Licht und Raum

Die Lochfassade ist durch eine Vielzahl von Fenstern perforiert. Diese Öffnungen variieren nicht nur in ihrer Größe, auch ihre Lage ist immer unterschiedlich. Sie wurden so gesetzt, dass sie in den verschiedenen Räumen je nach Funktion und Anforderungen unterschiedliche Lichtstimmung erzeugen. Zusätzlich rahmen sie Bilder aus der Landschaft ein und der Betrachter erlebt die Natur immer anders. Die Fassade wird im Bereich der Bibliothek durch Cortenstahl-Elemente durchbrochen. Diese sorgen für Sonnenschutz und erlauben zugleich den Besucher einen erweiterten Ausblick in die Natur. Die Dachfläche, also die fünfte Fassade, wird ebenso mit gezielt gesetzte Öffnungen perforiert. Die Therapieräume werden durch Boden- und Deckenschlitze künstlich belichtet. Die Bibliothek und die Küche besitzen jeweils ein zentrales Lichtelement, das die Räume mit ausreichend Helligkeit versorgt.

17. Juli

21. Dezember

Sonnenhöhe: 66.36°

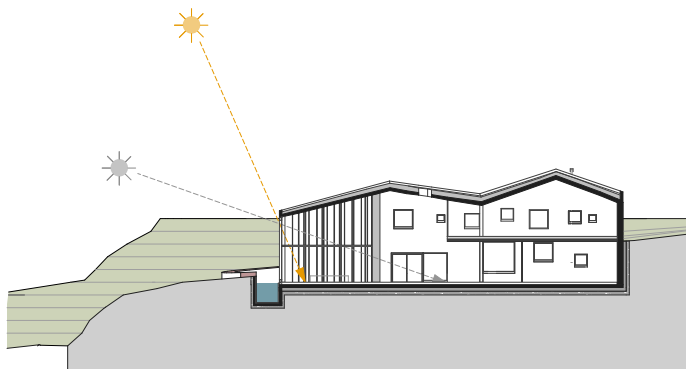
Sonnenhöhe: 19.53°

Sonnenhöchststand: 12:59 Uhr

Sonnenhöchststand: 11:56 Uhr

Geländehöhe: 398 m ü.A.

Geländehöhe: 398 m ü.A.



Architektur und Natur

Das Bauwerk steht in einem Dialog mit der Umgebung in dem es situiert ist. Das Gebäude ist sehr naturverbunden, die Grenzen zwischen Innen und Außen sind durch die Fassade zwar klar definiert, dennoch gibt es ein ständiges Wechselspiel und einen Bezug zur Natur von jedem Raum aus.

Die Gestaltung der Landschaft hat eine wichtige Rolle im Entwurf. Der Garten bietet dem Besucher unterschiedliche Bereiche zum Verweilen und ladet ihn ein den Ort als zusätzlichen „Raum“ für die Erholung zu benutzen.

Es gibt eine Wasserfläche, die eine physische Grenze zwischen das Gebäude und der Garten definiert. Eine Plattform, die als Verlängerung der Küche gedacht ist, bietet Raum zum gemeinsamen Essen im Freien.

Der Garten wird mit einheimischen Bäume und Pflanzen gestaltet, weist aber auch Elemente aus dem Japanischen Garten auf, so wie Stein, Wasser, Brücken.

Die Küche | Der Esstisch

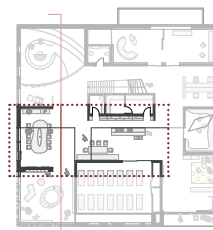
„You're always welcome at our kitchen table; it's a place for everyone.“⁴²



Modellfoto Essbereich

Die Küche ist westlich ausgerichtet. Vom Eingang aus hat der Besucher sofort den Bezug zum „Herz“ des Zentrums.

Zusammen mit dem Essbereich bietet sie ausreichend Platz für einen Austausch, Kochseminare, gemeinsame Mahlzeiten. Sie hat eine lichte Raumhöhe von 6,50 m und stellt durch den Luftraum einen Bezug zum Obergeschoss her. Von der Küche aus gibt es einen Zugang zum Garten und von dort aus kann der Besucher im angrenzenden Wald spazieren gehen.



⁴² Vgl. www.maggiescentres.org

Materialität



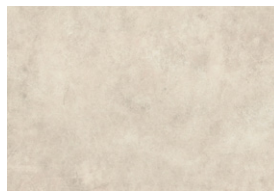
Beton (gefärbt)

Die Wände sind kerngedämmt und der Beton ist in einem leichten Rottton gefärbt.



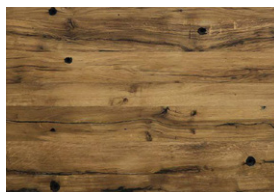
Beton

Die zur Bibliothek angrenzende Wand ist in Sichtbetonoptik mit einer leichten Pigmentierung in Grau.



Estrich

Der Boden ist aus geschliffener Estrich. Zum Färben wurde ein Hochofenzement in einem hellen Farbton verwendet.



Holz

Ein massiver Holztisch aus Eiche ist durch seine Form und Optik ein Augenmark.

Die Bibliothek

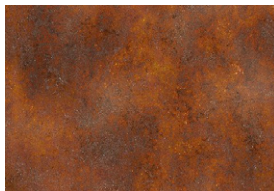


Modellfoto Bibliothek

Die Bibliothek ist West-Ost ausgerichtet und liegt in unmittelbarer Nähe der Küche. Die Fassade besteht aus Corten-Stahl Lamellen, die einerseits als Sonnenschutz fungieren, andererseits Ausblicke in die Natur einrahmen. Sie hat eine doppelte Geschosshöhe und beeindruckt durch ihre atmosphärische Wirkung.



Materialität



Corten-Stahl

Die Corten-Stahl Fassade wurde als Sicht- und Sonnenschutz eingesetzt. Das Material ist zudem sehr witterungsbeständig und entwickelt mit der Zeit ihren typischen dunkelbraunen Farbton.⁴³



Beton

Eine massive Wandscheibe, die als Abgrenzung zur Küche dient ist in Sichtbetonoptik ausgeführt.



Holz

Der Dielenboden ist aus Eiche geölt und in einem ruhigen Muster in Längsrichtung zum Licht hin verlegt.



⁴³ Vgl. Bäuerle 2008², 265.

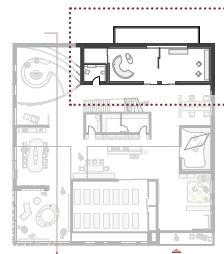
Therapieraum



Modellfoto Therapieraum

Das Element ERDE

Dieser Therapieraum ist Richtung Nord-Ost orientiert und halb eingegraben. Eine großzügiges Fensteröffnung bringt Licht im Raum und dient als Lichthof. Zwei mittlere Räume können zu einem großen zusammengeschlossen werden. Es gibt auch einen geräumigen Abstellbereich, der durch eine raumhohe Schiebetür abgetrennt ist. Die Räume haben eine lichte Raumhöhe von 3,20 m.



„Das Element Erde - Reife, Stabilität, Sicherheit“⁴⁴

Materialität



Lehm

Die Wände haben eine Vorsatzschale aus dem Naturbaustoff Lehm. Er prägt unsere Baukultur mehr als 9000 Jahren. Lehm ist nicht nur klimaregulierend, sondern auch biologisch, atmungsaktiv und frei von Lösungsmitteln.⁴⁵ Die „horizontale Schichtung wirkt beruhigend,“⁴⁶ und die warme Töne des Materials schaffen eine angenehme, wohnliche Atmosphäre. Die Fugen werden retouschiert, damit die Wände als monotische zusammenhängende Fläche wirken.



Holz

Alle Möbeln sind aus dunklem Nussbaumholz, das zu einem Kontrast mit der Lehmfarbe steht.

⁴⁴ www.viversum.at

⁴⁵ Vgl. Bäuerle 2008², 265.

⁴⁶ www.lehmtonerde.at



Das Element ERDE

Dieser Therapieraum ist Richtung Nord-Ost orientiert und halb eingegraben. Bei Bedarf kann er in zwei mittelgroße Räume mittels Schiebeelement getrennt werden. Eine großzügige Fensteröffnung bringt Licht im Raum und dient als Lichthof. Es gibt auch einen geräumigen Abstellbereich, der durch eine raumhohe Schiebetür abgetrennt ist. Der Therapieraum hat ist 60 m² groß und hat eine lichte Raumhöhe von 3,20 m.



Da sich der Raum im Norden befindet und unter das Niveau des Geländes liegt, wurden gelbe und braune Töne verwendet. Diese wirken lösend, wärmend, sichernd, beruhigend und symbolisieren die Kommunikation, die Stabilisierung, die Sicherheit, die Natur, das Leben und die Hoffnung.⁴⁷

⁴⁷ Vgl. Rodeck/Meerwein/Mahnke ²1999, 28.



Es gibt nur eine Öffnung. Jedoch ist diese als zwei Meter tiefen Lichthof ausgebildet. Die Wände sind ebenfalls mit Lehm verputzt, wodurch der Gelbton des Materials das Licht noch stärker im Inneren reflektieren lässt.

Der Therapieraum wird über Boden- und Wandschlitz über die gesamte Wandlänge mit künstlichem Licht beleuchtet. Das indirekte Licht
Jeder Raum hat einen direkten oder indirekten Bezug zur Natur, so sind im Lichthof Bäume eingepflanzt, um diesen Bezug zu ermöglichen.

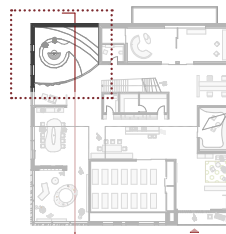
Therapieraum



Modellfoto Therapieraum

Das Element FEUER

Dieser Therapieraum ist westlich ausgerichtet und auch halb eingegraben. Dort befindet sich der Kamin. Das Feuer ist ein Element, der nur durch meditatives Schauen den Menschen beruhigt.



Farbkombination

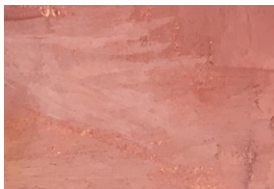
„Das Element Feuer - Kraft, Wärme, Licht“⁴⁸

Materialität



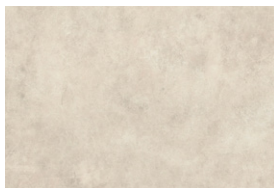
Holz

Holz ist auch ein Naturbaustoff der die Verbundenheit zur Natur unterstreicht. Der Raum ist bis auf die Fassade voll mit Lärche verkleidet.



Beton (gefärbt)

Die westliche Seite ist mit dem Rot der Fassade präsent, aber nicht dominant. Beide Farben und Materialien ergänzen sich gegenseitig und stehen in einer harmonischen Farbkomposition zu einander.

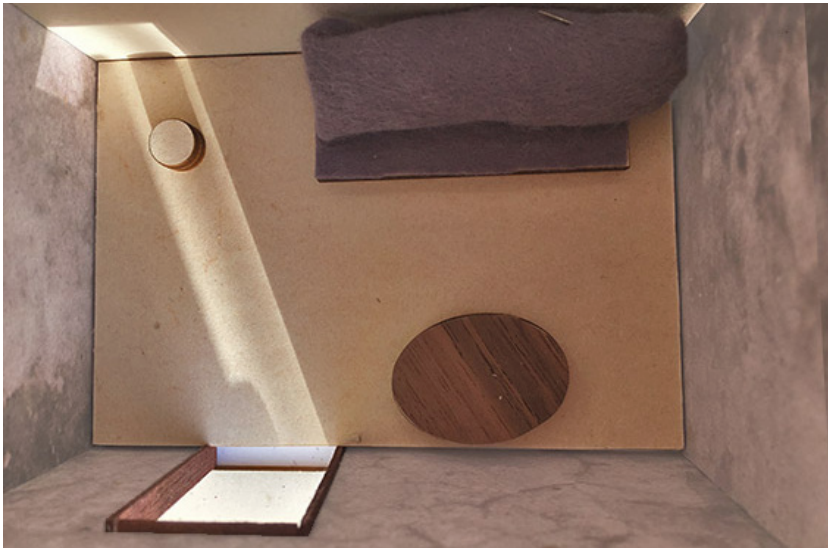


Estrich

Der Boden ist aus geschliffener Estrich. Zum Färben wurde ein Hochofenzement in einem hellen Farbton verwendet.

⁴⁸ www.viversum.at

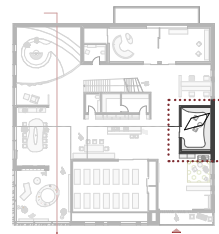
Therapieraum



Modellfoto Therapieraum

Das Element Luft

Dieser Therapieraum liegt im Osten. Er hat eine sehr starke Raumwirkung, weil er nur eine Öffnung hat, welche als Oberlicht ausgebildet ist. Der Besucher hat nur den Blick zum Himmel.



Farbkombination

„Das Element Luft - Fantasie, Austausch, Beweglichkeit“⁴⁹

Materialität



Beton

Die Wände sind in Sichtbeton ausgeführt mit einem leichten Grauton.



Estrich

Der Boden ist aus geschliffener Estrich. Zum Färben wurde ein Hochofenzement in einem hellen Farbton verwendet.



Textil

Es gibt ein gezielt unter der Öffnung platziertes Möbelstück, das den Besucher zum Hinlegen und Verweilen einlädt.



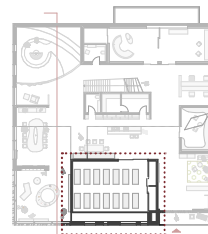
⁴⁹ www.viversum.at

Therapieraum



Das Element Wasser

Dieser Therapieraum liegt im Süden. Eine Wasserfläche, deren Boden mit veredelte Metallen ausgelegt ist, reflektiert das Licht im Raum und sorgt für eine Lichtstimmung. Die Besucher können zudem das Wassergeräusch im Raum akustisch wahrnehmen.



Farbkombination

„Das Element Wasser - Krarheit, Reinheit, Bewegung“⁵⁰

Materialität



Die Südseite hat wieder den hellen Rotton des Sichtbetons.

Beton (gefärbt)



Der Boden ist mit einem gemütlichen textilen Stoff ausgelegt, der für Yoga oder Meditation geeignet ist.

Textil



⁵⁰ www.viversum.at



Anhang

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich zunächst bei meiner Betreuerin Frau Professor Frank für die konstruktive Kritiken bedanken.

Weiterer Dank gilt Frau Professor Hederer für das Verständnis, die kompetente Beratung und abschließende Betreuung, welche mir zu einem wichtigen Zeitpunkt sehr geholfen hat.

Danke an meine Freunde und Kollegen für die Gespräche, die Motivation, die Unterstützung! Danke Julia, Nelli, Aleks, Dimo, Ivana, Konzi. Besonders möchte ich mich bei dir Cora bedanken! Danke für deine ehrliche und offene Art, für deine bedingungslose Unterstützung und Motivation.

Danke an das Betreuungsteam der Maggi's Centren in Großbritannien, welches mir die Möglichkeit gab sehr wertvolle Erfahrungen und Eindrücke, die meine Arbeit inspiriert haben, zu sammeln.

Am meisten möchte ich mich bei meiner Familie bedanken. Danke für die Unterstützung, die Geduld und Fürsorglichkeit und die Liebe.

Literaturverzeichnis

Bücherquellen

Bäuerle Hannes: Raumproben – Aktuelle Materialien für Architektur und Design, München 22008

Jencks, Charles/Heathcote Edwin: The architecture of hope. Maggie's cancer caring centres, London 2010

Keswick Jencks, Maggie/Blakenham Marcia: A view from the front line, Maggie's Centre booklet, 1995, 2003, 2007

Lautner, John/Escher, Frank: John Lautner, architect, London 1998

Nickl-Weller, Christine/Nickl, Hans (Hg.): Healing Architecture, München 2013

Rodeck, Bettina/Meerwein Gerhard/Mahnke, Frank H.: Mensch-Farbe-Raum – Grundlagen der Farbgestaltung in Architektur, Innenarchitektur, Design und Planung, Leinfelden Echterdingen 21999

Zumthor, Peter: Atmosphären. Architektonische Umgebungen. Die Dinge um mich herum, Basel/Boston/Berlin 2006

Zumthor, Peter: Thinking Architecture, Baden 1998

Internetquellen

<http://www.herzogdemeuron.com/index/projects/complete-works/151-175/165-rehab-centre-for-spinal-cord-and-brain-injuries.html>,
(Zugriff: 11.07.2018)

Bernhard Nina: Angehörige und Krebs 2018, 40. https://www.krebshilfe.net/uploads/tx_brochure/Angehoeerige_und_Krebs_2018.pdf, in: www.krebshilfe.net, (Zugriff 11.07.2018)

www.kinderkrebshilfe.at/das-sind-wir/oesterreichische-kinder-krebs-hilfe,
(Zugriff: 11.07.2018)

www.krebsratgeber.at/therapiemoeglichkeiten/neues-buendnis-im-kampf-gegen-krebs,
(Zugriff: 11.07.2018)

www.lehmtonerde.at/de/produkte/produkt.php?alD=6, (Zugriff 15.01.2019)

www.lightways.de/resources/9330349-Elias-Erdmann-Die-VierElementeLehre-und-ihre-Bedeutung-fur-das-Christentum.pdf, (Zugriff am 21.02.2017)

www.maggiescentres.org/about-maggies/why-maggies-works/,
(Zugriff: 11.07.2018)

www.maggiescentres.org/our-centres/maggies-barcelona/,
(Zugriff: 15.02.2019)

www.maggiescentres.org/how-maggies-can-help/help-available/social/kitchen-table/, (Zugriff 5.02.2019)

www.pflege-durch-angehoerige.de/die-fuenf-phasen-der-akzeptanz-einer-krankheit/, (Zugriff 2.02.2019)

www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/gesundheit/krebserkrankungen/index.html, (Zugriff: Jänner 2019)

www.viversum.at/online-magazin/element-erde, Zugriff 5.02.2019

Abbildungsverzeichnis

Alle Fotos, Grafiken und planerische Darstellungen, mit Ausnahme der im folgenden Verzeichnis angeführten Abbildungen, wurden eigenständig von der Autorin erstellt und sind ihr geistiges Eigentum: Daniela Tankova.

Abb. 1: Direktionsgebäude

Online unter: http://www.klinikum-graz.at/cms/bilder/258724/80/200/129/d0a8d684/Direktionsgeb%C3%A4ude_01.jpg, (Zugriff: Jänner 2019)

Abb. 2: LKH heute

Online unter: <http://www.klinikum-graz.at/cms/bilder/258726/80/400/267/aadf4aa1/17.jpg>, (Zugriff: Jänner 2019)

Abb. 3: REHAB Basel

Online unter: <https://www.rehab.ch/das-rehab-entdecken/architektur/fotos-zum-gebäude.html>, (Zugriff: 1.02.2019)

Abb. 4: Todesursachen

Online unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/gesundheit/todesursachen/index.html, (Bearbeitet, Zugriff: Jänner 2019)

Abb. 5: Informations- und Beratungsstellen in Graz

Online unter: <http://www.krebsimfokus.at/kontakte-adressen/onkologische-zentren-abteilungen.html>, (Bearbeitet, Zugriff: Februar 2019)

Abb. 6: Weltkarte

Online unter: <https://www.weltkarte.com/typo3temp/images/world-map-blank.png> (Bearbeitet, Zugriff: Jänner 2017)

Abb. 7: Standorte im Vereinigtes Königreich

Online unter: http://www.newdesignfile.com/post_free-vector-maps_53626/ (Bearbeitet, Zugriff: Jänner 2017)

Abb.9 Konzeptskizze

Online unter: <http://www.richardmurphyarchitects.com/viewItem.php?id=2452>, (Zugriff: 30.11.2016)

Abb.10: Erdgeschoss

Online unter: <http://www.richardmurphyarchitects.com/viewItem.php?id=2452>, (Zugriff: 30.11.2016)

Abb.11: Obergeschoss

Online unter: <http://www.richardmurphyarchitects.com/viewItem.php?id=2452>, (Zugriff: 30.11.2016)

Abb.12: Schnitt

Online unter: <http://www.richardmurphyarchitects.com/viewItem.php?id=2452>, (Zugriff: 30.11.2016)

Abb.13: Perspektive

Online unter: <http://www.richardmurphyarchitects.com/viewItem.php?id=2452>, (Zugriff: 30.11.2016)

Abb.15: Konzeptskizze

Online unter: <https://oma.eu/projects/maggie-s-centre-gartnavel>, (Zugriff: 2.2.2017)

Abb. 16: Entwurfskonzept

Jencks, Charles/Heathcote Edwin: The architecture of hope. Maggie's cancer caring centres, London 2010

Abb. 17: Garten

Jencks, Charles/Heathcote Edwin: The architecture of hope. Maggie's cancer caring centres, London 2010

Abb. 18: Grundriss Maggie's Glasgow

Online unter: <https://www.dezeen.com/2011/10/05/maggies-gartnavel-by-oma/>, (Zugriff: 2.2.2017)

Abb.19: Schnitt

Online unter: <https://www.dezeen.com/2011/10/05/maggies-gartnavel-by-oma/>, (Zugriff: 2.2.2017)

Abb. 20: Ansicht

Online unter: <https://www.dezeen.com/2011/10/05/maggies-gartnavel-by-oma/>, (Zugriff: 2.2.2017)

Abb. 21: Axonometrie Maggie's Glasgow

Online unter: <https://www.dezeen.com/2011/10/05/maggies-gartnavel-by-oma/>, (Zugriff: 2.2.2017)

Abb. 23: Konzeptskizze

Online unter: <https://www.rsh-p.com/projects/maggies-west-london-centre/> (Zugriff: 30.11.2016)

Abb. 24: Maggie's London Ansicht_1

Online unter: <https://www.rsh-p.com/projects/maggies-west-london-centre/> (Zugriff: 30.11.2016)

Abb. 25: Maggie's London EG Grundriss

Online unter: <https://www.rsh-p.com/projects/maggies-west-london-centre/> (Zugriff: 30.11.2016)

Abb. 26: Maggie's London Ansicht_2

Online unter: <https://www.rsh-p.com/projects/maggies-west-london-centre/> (Zugriff: 30.11.2016)

Abb. 27: Maggie's London Dachdraufsicht

Online unter: <https://www.rsh-p.com/projects/maggies-west-london-centre/> (Zugriff: 30.11.2016)

Abb.29: Landeskrankenhaus Areal, Abb. 30: LKH Zugänglichkeit, Abb. 31: Landeskrankenhaus Grünraum

Online unter: http://www.klinikum-graz.at/cms/dokumente/10020626_2096225/f4de41b8/Lageplan-web.pdf, (Zugriff: 15.12.2016)

Höhenprofil:

http://gis2.stmk.gv.at/output/va_21c84ebb74264d20b154eff1a4000766.pdf, (Zugriff: 2.2.2017)

Luftbilder:

Abb.28: Luftbild LKH Graz

<https://www.google.at/maps/@47.0815043,15.4649207,776m/data=!3m1!1e3>

Abb.8: Luftbild Maggie's Edinburgh

Online unter: <https://www.google.at/maps/place/Maggie's+Edinburgh/@55.9610253,-3.2346633,17.5z/data=!4m5!3m4!1s0x4887c7ca7d7f2bb1:0xf8b6b07d122b9a46!8m2!3d55.960893!4d-3.2332476>, (Zugriff: 2.2.2017)

Abb.14: Luftbild Maggie's Glasgow

Online unter: <https://www.google.at/maps/place/Maggie's+Glasgow+Gartnavel/@55.8828975,-4.3177649,17z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x488845954cf37923:0x548bcc2830dae57b!8m2!3d55.8828945!4d-4.3155762>, (Zugriff: 2.2.2017)

Abb. 22: Luftbild Maggie's London

Online unter: <https://www.google.at/maps/place/Maggie's+West+London/@51.4869926,-0.2096921,15z/data=!4m8!1m2!2m1!1smaggie's+london!3m4!1s0x48760fba16234da9:0xc200bee74d2ced0e!8m2!3d51.4876978!4d-0.2217184>, (Zugriff: 2.2.2017)

